Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Abonnements-Preis für Berlin: 1 Thlr. 22½ Sgr. [illegible]

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße Nr. 5. Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 186. Berlin, Mittwoch, den 14. August. **1850.**

Das Ministerium und die ständischen Corporationen.

II.

So oft wir auch leider! uns gegen die Handlungen des Ministeriums aussprechen müssen, so wollen wir es, und insbesondere hier dasjenige Mitglied desselben, welches das Departement des Innern verwaltet, doch keinesweges anklagen, sich wissentlich und geflissentlich über das bestehende Recht hinweggesetzt zu haben und sich Befugnisse anmaßen zu wollen, die ihm nicht zukommen. Wir sind es vielmehr überzeugt, daß man es mit dem Rescript v. 3. Juni gut gemeint, geglaubt hat, den bisherigen ständischen Corporationen noch ein ehrenvolles Begräbniß zu gewähren, wenn man ihnen, als Uebergänge für die „zeitgemäßen" Kopfzahl- und Census-Versammlungen, noch einen Leichenconduct gab, der wie sie „auf einer ständischen Gliederung beruht", obgleich der Herr Minister des Innern am 31. August v. J. amtlich erklärt hat, daß eine solche „nicht mehr bestehend" sei (vergl. N. Preuß. Ztg. Nr. 176). — Wenn aber dessenungeachtet jenes Rescript die Grenzen der ministeriellen Befugniß überschreitet, so zeigt dies wieder aufs Neue recht schlagend, wie gefährlich es ist, einmal den felsenfesten Standpunkt des Rechts zu verlassen und mit dem unsicheren, schwankenden Boden des sogenannten „allgemeinen Wohls" zu vertauschen. Es sind die Consequenzen der Thaten des 5. Dec. und 26. Mai, welche sich unerbittlich an deren Urheber hängen und sie fort und fort treiben auf der einmal betretenen schlüpfrigen Bahn. — Auch die revidirte Verfassungs-Urkunde vom 6. Febr. trägt nur noch zu sehr „den breiten Stempel ihres Ursprungs", — den Stempel jener Afterweisheit, welche kein Recht der „Autorität" von oben, sondern nur ein Recht der „Majorität" von unten kennt. — Wir wollen es daher gern zugestehen, daß das Rescript vom 3. Juni seinem Geiste nach sich in völliger Uebereinstimmung befindet mit dem „Geiste der Verfassungs-Urkunde", d. h. mit dem Geiste, den die königl. Botschaft vom 7. Jan. nicht zu bannen, sondern nur hier und da einzuengen vermochte. — Mit dem Buchstaben des auf diese Urkunde basirten formellen Rechts steht das Rescript zwar in zischendem Gegensatz; — aber das ist eben das Charakteristische jenes Geistes, daß er kein anderes Recht kennt, als sein augenblickliches Belieben, daß er, wie Saturn, seine eigenen Kinder verschlingt!

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Zu Stadt- und Kreisgerichts-Räthen, I. im Departement des Appellationsgerichts zu Magdeburg: den früheren Land- und Stadtgerichts-Assessor Müller, den Ober-Gerichts-Assessor Reitzenstein, den Obergerichts-Assessor von Alemann, den Obergerichts-Assessor Bocke und den Obergerichts-Assessor Brodmann bei dem Stadt- und Kreisgericht in Magdeburg, den Kreisrichter und Gerichts-Kommissar Honigmann in Gommern, den Kreisrichter Schotte in Kalbe a. S., den Kreisrichter und Gerichts-Kommissar Goßler in Erxleben, den Kreisrichter Weber in Salzwedel und den Kreisrichter Strümpfler in Seehausen in d. Altmark; II. im Departement des Appellationsgerichts zu Naumburg: den früheren Patrimonial-Richter Dietze in Delitzsch, den Land- und Stadtgerichts-Assessor Hesse in Eilenburg, den Obergerichts-Assessor Slevogt in Eisleben, den Patrimonial-Richter Cäsar und den Kriminal-Richter Jacob in Halle, den Obergerichts-Assessor Mylius in Liebenwerda, den Patrimonial-Richter Schier und den Obergerichts-Assessor Liebaldt in Naumburg, den Obergerichts-Assessor Scheller in Querfurt, den Obergerichts-Assessor Volland in Suhl und die Patrimonial-Richter Sauppe und Hochheimer in Zeitz; so wie den Kaufmann And. Ol. Eschelsson in Norrköping zum Konsul daselbst zu ernennen; und dem praktischen Arzte Dr. de Leuw zu Gräfrath die Erlaubniß zu ertheilen, den ihm von des Königs von Hannover Majestät verliehenen Titel eines „Ober-Medizinalraths" zu führen.

Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.

Der Wundarzt erster Klasse und Geburtshelfer Heinrich Wacker ist zum Kreis-Chirurgus des Kreises Wipperfurth ernannt worden.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Bekanntmachung.

Um die dem Staate angehörige Längentheilmaschine von Repsold, so wie die Oertlingsche Kreistheilmaschine, allgemeiner nutzbar zu machen, ist die Einrichtung getroffen, daß Bestellungen auf Theilungen aller Art von der hiesigen Königlichen Normal-Eichungs-Kommission angenommen werden, welche in den Stand gesetzt ist, dieselben ohne Verzug nach der Reihenfolge der Anmeldungen gegen Zahlung der taxmäßigen Gebühren ausführen zu lassen.

Hiesige Mechaniker oder andere Personen, welche ein Instrument theilen lassen wollen, haben dies im Büreau der Normal-Eichungs-Kommission hierselbst, Klosterstraße Nr. 76., welches an jedem Montag und Freitag Vormittags von 8 bis 1 Uhr geöffnet ist, unter Vorlegung des zu theilenden Gegenstandes anzumelden, der, bis auf die Theilung, vollkommen fertig gearbeitet sein muß. In Bezug auf Kreistheilungen ist zu beachten, daß deren Halbmesser nicht unter 1½ und nicht über 18 preußische Zolle lang sein darf. Ueber die erfolgte Anmeldung wird eine den Namen des Anmeldenden, Tag und Nummer der Anmeldung enthaltende Bescheinigung ertheilt. Letztere dient zugleich als Quittung für die taxmäßigen Gebühren, welche gleich bei der Anmeldung zu hinterlegen sind.

Außerhalb Berlin wohnende Mechaniker, welche sich dieser Anstalt zur Ausführung von Kreis- und Längentheilungen bedienen wollen, haben die dazu bestimmten und gehörig vorgearbeiteten Instrumente portofrei an die Königliche Normal-Eichungs-Kommission einzusenden, mit Angabe der Art und Weise, wie sie die Theilung ausgeführt wünschen. Die Gebühren sind bei Einsendung des Instrumentes beizufügen. Die bei der Rücksendung etwa entstehenden Verpackungskosten werden durch Postvorschuß entnommen, sofern nicht eine in Berlin wohnhafte Person die Besorgung übernimmt. Sowohl die Hersendung als die Rücksendung der Instrumente geschieht auf Gefahr des Eigenthümers. Eine Gewährleistung für etwa entstehende Beschädigungen während des Rück-Transportes kann die Normal-Eichungs-Kommission nur dann übernehmen, wenn die Ursache der Beschädigung erweislich ihr zur Last fällt. Ich bringe dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß die Tabellen, welche die zu zahlenden Preise ergeben, durch die Amtsblätter bekannt gemacht, auch in dem Büreau der Königlichen Normal-Eichungs-Kommission einzusehen sind.

Berlin, den 31. Juli 1850.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.
In Vertretung
von Pommer-Esche.

Bekanntmachung.

Die Kandidaten der Baukunst, welche in der Prüfungs-Periode nach Michaelis d. J. die Bauführer-Prüfung abzulegen beabsichtigen, werden hiermit aufgefordert, vor dem 15. k. Mts. sich schriftlich bei der unterzeichneten Behörde zu melden und die vorgeschriebenen Nachweise und Zeichnungen einzureichen, worauf ihnen wegen ihrer Zulassung das Weitere eröffnet werden wird. Meldungen nach dem 15. k. M. können nicht berücksichtiget werden.

Berlin, den 10. August 1850.

Königliche technische Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Vorbereitungen zur Vereinigung der von Berlin ausgehenden Linien des Staats-Telegraphen im hiesigen Postgebäude sind so weit vorgeschritten, daß die Verlegung der hiesigen Stationen von den Bahnhöfen nach dem Postgebäude:

1) für die Linien nach Breslau (Oderberg-Wien) und nach Stettin:
am 16. d. Mts. von 7 Uhr Morgens ab,
2) für die Linien nach Leipzig und Frankfurt a. M.:
am 18. d. Mts. von 7 Uhr Morgens ab,
3) für die Linie nach Hamburg:
am 19. d. Mts. von 7 Uhr Morgens ab,
und
4) für die Linie nach Aachen:
am 20. d. Mts. von 7 Uhr Morgens ab,

stattfinden wird.

Das Büreau für die Annahme telegraphischer Depeschen befindet sich von der gedachten Zeit an im Postgebäude, Königsstr. 60. eine Tr. hoch.

Berlin, den 12. August 1850.

General-Post-Amt.
Schmückert.

Bekanntmachung wegen Ausreichung der Staats-Schuld-Schein-Zins-Coupons Series XI.

Die Staatsschuldschein-Zinscoupons Series XI. über die Zinsen für die vier Jahre 1851 bis einschließlich 1854 werden hier in Berlin von der Controle der Staats-Papiere, Taubenstraße Nr. 30., vom 1. September d. J. ab täglich — mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der drei letzten Tage eines jeden Monats — ausgereicht werden.

Zu dem Zwecke haben die Inhaber von Staatsschuldscheinen diese in einem Verzeichnisse nach Littern und Nummern aufzuführen, mit ihrem Kapitalbetrage aufzusummiren, und mit diesem Verzeichnisse, welches mit der deutlichen Namensunterschrift des Einreichers versehen sein muß, der Controle der Staats-Papiere zu übergeben.

Formulare dazu sind bei der Letzteren unentgeltlich zu haben.

Auswärtige können ihre Staatsschuldscheine unter dem portofreien Vermerk:

„Staatsschuldscheine zur Beifügung neuer Zins-Coupons"

an die nächste Regierungs-Hauptkasse einsenden, und werden sie mit den beigefügten Coupons portofrei durch dieselbe zurückerhalten.

Uebrigens kann weder die Controle der Staats-Papiere noch die unterzeichnete Haupt-Verwaltung der Staatsschulden sich mit irgend Jemandem wegen Ausreichung der Coupons in Schriftwechsel einlassen, und werden daher alle derartigen Anträge unberücksichtigt bleiben.

Berlin, den 11. August 1850.

Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

Angekommen: Der General-Proviantmeister, Wirkliche Geheime Kriegsrath Dr. Müller, von Mainz.

Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Commandeur der 4ten Division, von Wedell, nach Bromberg.

Schwarzweiß oder Schwarzrothgolden,

für uns ist das nie die Frage gewesen. Wir haben den Boden gesehen, welchem jene dreifarbige Blume entsprossen ist, und wir waren niemals gemeint, unter das Panier uns zu stellen, das auf den Barrikaden der Berliner Straßen den neunzehnten Freiheitsmorgen begrüßte und das dem polnischen Revolutionair vorzog, als er in Baden „für des deutschen Reiches Verfassung" den abenteuerlichen Feldherrnstab trug. Wir haben allezeit das trikolore Wesen — halb Phrasenthum, halb Lügenthum — verworfen: Frankfurt mit der paulskirchlichen Kaiserkrone, Gotha, das des 26. Mai zukunftlose Erbschaft antrat, Erfurt en bloc, — das Alles hat uns nur bewogen, das Banner Preußens desto höher zu heben und desto lauter es auszurufen, daß die Monarchie der Hohenzollern nicht darf regiert werden weder durch die Raveaux und Vogt, noch durch die Gagern und Mathy.

Die Begeisterung für jenes trikolore Farbenspiel ist gar sehr geschwunden. Das Gold hat sich für Niemand als der Treue Gold erwiesen: so sind die Fahnen im Preise gesunken. Die Demokratie wird bei des nächsten Märzen Iden nicht rufen: „schwarzrothgolden!" sondern: „roth!" und abermals: „roth!" und die große Masse des preußischen Volkes fühlt für die Phantastereien der Gothaer heute nicht mehr Sympathieen, als damals, wo es entschieden geneigt war, für Erfurt nicht zu wählen.

Schwarzweiß — das ist unsere Farbe. Wir wollen unser Vaterland nicht den Abstimmungen kleindeutscher Volksvertreter unterwerfen, wir wollen nicht, daß Preußens König und sein Heer unter das schwarzrothgoldene Commando von Enthusiasten gerathe.

Jedoch eben so wenig unter schwarzgelbes. Wir wollten Bundesgenossenschaft mit Oesterreich, aber wir verschmähen es, seine Vasallen zu sein und dem Willen des Fürsten Schwarzenberg zu dienen. Wir sind uns nicht bewußt, daß Preußen an Oesterreich irgend einen Dank schulde, den wir nicht abgestattet hätten; wir sind uns aber klar bewußt, daß wir mit stolzer Entrüstung wieder und immer wieder die übermüthigen Prätensionen zurückweisen müssen, die an uns zu stellen das barrikadenhafte Ministerium Bach sich, wenn nicht berechtigt, doch befähigt wähnt. Wir haben diese Pflicht nie vergessen und wir werden ihr nicht fehlen, denn Preußen ist unser Vaterland und schwarzweiß, das sind die Farben, für die wir streiten.

Deutschland.

□ Berlin, 13. August. Die Rheinisch-Westphälische Zeitung kann uns unsere Zollartikel nicht vergeben. Sie druckt sorgsam alle Widerlegungsversuche ab, welche von der Deutschen Reform gegen unsere Ausführungen vorgebracht werden; ihre eigene Polemik bescheidet sich mit einzelnen geistreichen Bemerkungen, wie: „Auch an diesem Gegenstande kann man den Patriotismus gewisser Blätter erkennen, die für aller Herren Länder und Interessen lieber streiten, als für die Noth des eigenen Landes. Und wie viele Leute lassen sich noch immer durch das Redensarten-Gebuhle mit dem Vortheile der Käufer, der Consumenten täuschen!" Wir können es der Rhein.-Westph. Ztg. nicht weiter übel nehmen, daß sie die schutzzöllnerischen Interessen so warm vertheidigt. Sie arbeitet in ihrem Beruf und ein altes Sprüchwort sagt: „wessen Brod ich esse, dessen Lied ich singe"!

Während seit fast acht Tagen namentlich die hiesigen Blätter von Gerüchten über eine Minister-Crisis widerhallten, lautet heute plötzlich die einstimmige Neuigkeitsparole: Die Minister-Crisis ist zu Ende, allgemeine Versöhnung, energisches Vorgehen in der deutschen Politik! Wir unsererseits wissen nichts von einer Minister-Crisis; das aber bringen wir in sichere Erfahrung, daß der Stand der deutschen Frage noch derselbe ist, wie vor acht Tagen.

Die Deutsche Reform kommt nochmals auf die jüngsten „indiscreten Veröffentlichungen über angebliche Vorgänge im Ministerrathe" zurück und äußert in Bezug auf die Wahrung der preußischen Ehre: „was immer über die auseinandergehenden Auffassungen der Union noch ins Publicum gebracht werde, dessen kann dasselbe unzweifelhaft gewiß sein, daß eine vollständige Uebereinstimmung aller Mitglieder der Regierung in Bezug auf diejenigen Schritte herrscht, welche das preußische Ehrgefühl bei der gegenwärtigen Lage der Thatsachen unabweislich erfordert. Dies Vertrauen dürfen wir unerschütterlich hegen und mit vollster Zuversicht aussprechen, daß vor der Nothwendigkeit der Schritte der Ehre jeder etwaige Zwiespalt verstummt, und alle sonstigen Fragen einer spätern Lösung vorbehalten bleiben."

Die Constitutionelle Zeitung erklärt, es sei ihr unmöglich gewesen, für eine der beiden im Cabinet sich begegnenden Richtungen Partei zu ergreifen. Sie erwarte von der einen Seite gar nichts, und ihre Erwartungen von der andern Seite reduzirten sich auf Forderungen.

Die Spenersche Zeitung bespricht die Ministerkrisis und nimmt dabei Hrn. v. Radowitz in Schutz, den sie seither heftig bekämpfte.

— Die neueste Nummer des „Amtsblattes des königl. Post-Departements" enthält die Verordnung, betreffend die Portofreiheit auf Correspondenz- und andere Sendungen in Rentenbank-Angelegenheiten; desgl. betreffend die nähere Bezeichnung und Behandlung der „Vereins-Correspondenz;" desgl. betreffend die Erledigung der Differenz-Nachweisungen in Beziehung auf die Revision der Abrechnungen über die im verflossenen Jahre auf Briefe geleisteten Postvorschüsse; desgl. betreffend die nähere Bestimmung über das Verfahren in Absicht auf die Anfertigung, Ab- und Rücksendung der Atteskarten bei Brief-Kartenschlüssen mit königl. sächsischen und kais. kön. österr. Postanstalten; desgl. betreffend die Taxirung der Correspondenz nach und aus den kaiserl. kön. österr. Postanstalten in der Walachei, Türkei rc.; desgl. betreffend die Erhebung des Porto für Fahrpostsendungen zwischen Preußen und Baiern.

— Die ministerielle „Const. Correspondenz" unterwirft das bekannte am 2ten d. M. unterzeichnete Londoner Protokoll einer scharfen Kritik. „Der Inhalt desselben entferne sich weiter vom bestehenden Recht, als dies irgend ein öffentliches Dokument seit Napoleon's Zeiten gethan habe. Die Form weise aber zum Glück darauf hin, daß es mit dem Inhalt nicht so ernst gemeint sei; sollte das wohl ein völkerrechtliches Protokoll sein, welches besteht aus einem Wunsch, einer Reverenz, einer Freudenbezeugung und einem Adieu au revoir?" Schließlich will die C. C. auf Einen schwören, der die rechtlichen Folgen einer Aufrechthaltung der dänischen Gesammt-Monarchie nicht ruhig über sich ergehen lassen würde.

— Zu dem Handwerkertage, der für den 20sten d. M. in Stettin stattfinden wird, sind vorläufig von dem Vorstande des Central-Handwerker-Innungs-Vereins nachstehende Berathungsgegenstände vorgeschlagen worden: 1) Die Vereinigung über eine allgemein anwendbare, nicht nur dem Wortlaute, sondern auch dem Geiste des Gesetzes entsprechende, allen Handwerkern mehr zusagende und somit die Vereinigung mehr fördernde Fassung der Innungsstatuten, damit das Werk der Organisation [illegible] und nicht allzu lange verzögert werde; 2) die Vereinigung über eine allgemein gültige Fassung der Ortsstatuten; 3) die bei den nächsten Kammern zu machenden Anträge auf genauere Feststellung der zweifelhaften Punkte im Gewerbegesetz, eventuell auf Verbesserung desselben; 4) die Erwägung darüber, ob nach den von der Allg. Gewerbe-Zeitung aufgestellten Grundzügen die Zusammengehörigkeit aller Berufsgenossen beantragt werden soll; 5) einige Anträge über die Gewerberäthe und Gewerbegerichte und allgemeine Einführung derselben. Durch ein an die Innungen erlassenes Circular werden diese Berathungsgegenstände zu besonderer Berücksichtigung empfohlen.

— Für den nach Koblenz versetzten Geheimen Regierungsrath Delius ist der Geh. Regierungsrath Scherer zum Mitgliede des Disciplinarhofes für die Dienstvergehen der nichtrichterlichen Beamten ernannt worden.

— (Zweite Kammer.) Der Abgeordnete für Siegen, Friedrich Müller, hat sein Mandat niedergelegt. — Der 2. Münstersche Wahlbezirk hat für den ablehnenden Domdechanten Ritter zu Breslau nunmehr den Gutsbesitzer Frh. Georg von Vincke (Hagen) gewählt. Eine Erklärung desselben über die Annahme der Wahl ist noch nicht erfolgt. — Der Abg. für den Wahlkreis Siegen-Olpe-Wittgenstein, Kreisgerichts-Director v. Beughem, hat wegen Beförderung im Dienst eine Neuwahl beantragt.

— Der General-Major v. Hirschfeldt, Commandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade, ist mit der Inspection der mit Zündnadelgewehren bewaffneten Füsilier-Bataillons des 1., 2. und 3. Armee-Corps beauftragt worden und hat bereits seine Inspectionsreise angetreten.

— Nach der C. C. steht der längst gehegte Wunsch nach einer den Kunstzwecken förderlicheren Verwaltung des Theaterwesens auf dem Punkte erfüllt zu werden. Die gesammte Verwaltung ginge demnach auf das Unterrichts-Ministerium über, von welchem daher künftig auch die Concessionen für Theater-Unternehmungen ertheilt würden. Außerdem soll auch die darstellende Kunst bei der hie-

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 13. August 1850.

† Fremdenverkehr. British Hotel. Angekommen: Blight, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister I. M. der Königin von England am k. hannoverschen Hofe, aus London; Drouet, k. belgischer Legations-Rath, aus Brüssel; v. Wedemeier, Rittergutsbesitzer (früher Abgeordneter in Frankfurt a. M.), aus Schönrade; Oberstlieutenant a. D. v. Wedell, aus Harkensfelde; William Creighton, Wirkl. Staatsrath und früher Leibarzt I. Maj. der Kaiserin von Rußland, aus Dresden; Dr. Otte, aus Stettin. — Der engl. Gesandte Mr. Blight reist heute nach Dresden weiter; Se. Durchlaucht der Prinz Hohenlohe-Oehringen ist nach Cassel abgereist. — Lug's Hotel. Angekommen: Freiherr v. Brünneck, aus Pasewalk; Baron v. Itzenplitz, Rittmeister a. D., aus Klocce. — Meinhardts Hotel. Angekommen: Schmidt, k. sächs. Kanzlei-Director, aus Dresden; v. Lützow, großh. mecklenburg. Schloßhauptmann, aus Schwerin; v. Maltzahn, Landschafts-Director, aus Kumplin; Graf v. Reventlow, aus Jersbeck; v. Harting, k. russ. Stabsrittmeister, aus Peinsburg; Freiherr v. Schauroth, großh. sächs. Kammerherr, aus Rudolstadt; Forchhammer, Professor, aus Kiel.

Angekommen. van Hees van Berkel, Chevalier aus d. Haag; Graf Einsiedel, aus Dresden; v. Oppell, k. sächs. Generalmajor a. D., aus Dresden; Selbstherr, k. Appellations-Gerichts-Chef-Präsident, aus Stettin; Dr. Busch, Director der k. Sternwarte in Königsberg in Pr.; v. Daum, Geh. Reg.-Rath aus Breslau; v. Zerbst, Appellations-Gerichts-Rath, und Dr. Annwill, Professor aus Greifswald; Baron von Seuß, aus Dresden; v. l'Estocq, Ober-Regierungs-Rath, aus Posen; Ludlow, k. großbrit. Oberst-Lieutenant, aus London; Iäberg, Hofgerichts-Präsident, aus Stockholm; Casanova, aus Como; v. Zangen, Major und Kommandeur des 2ten Bat. 13ten Landw.-Reg., aus Barken; v. Wickert, Generalmajor aus Kerzendorf.

— † Berlin-Potsdam-Magdeburger Bahn. Mit dem Zug um 9½ Uhr kamen Ihre Hoheit die Frau Herzogin von Anhalt-Bernburg von Halberstadt hier an und stiegen im Hotel du Nord ab.

Heute Vormittag um 9 Uhr fuhren Se. Königl. Hoheit der Prinz August von Würtemberg nach Potsdam.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen trafen mit dem Zug um 10½ Uhr von Potsdam hier ein.

— e. Durch Königl. Kabinetsordre vom 7. d. M. ist der Komponist des großen Oratoriums „Christus der Friedensbote," Herr Emil Naumann, zum Director der Königl. Hof-Kirchenmusik ernannt worden. — Herr Naumann ist gestern nach Bonn abgereist und wird während seines 2monatlichen Verweilens daselbst sich mit einer neuen Komposition beschäftigen, bevor er seine Stelle hierselbst antritt.

— Kriminal-Gericht. III. Abtheilung. Sitzung vom 12. August 1850. Präsident: Stadt-Gerichts-Rath Bratsch. Die Angeklagten sind der Dienstknecht Goltz, 22 Jahr alt, und der Viktualienhändler Ulrich, beide bisher völlig unbescholten. Goltz stand seit dem 1. Oktober 1848 bei dem hier am Werderschen Markt Nr. 1. und 2. wohnhaften Weinhändler Kühn als Hausknecht gegen Kost und Wohnung und 6 Thlr. monatliches Lohn im Dienst und hatte in dieser Stellung vielfach Gelegenheit, in den verschlossenen Weinkeller des Kühn zu gelangen. Am 25. August v. J. wurde Kühn darauf aufmerksam gemacht, daß Goltz ihm Wein entwende. Auf Vorhalt gestand dieser dies auch ein, gelobte Besserung und behändigte seinem Brodherrn sein Sparkassenbuch als Caution. Am 18. Oktober v. J. wurde der Verdacht von Neuem gegen Goltz angeregt und fand man bei einer hierauf abgehaltenen Nachsuchung in dessen Kammer mehrere leere Flaschen, in denen sich Rothwein und Porter-Bier befunden hatte. Diesmal läugnete Goltz den Diebstahl. Gleichwohl setzte er seine Dieberei fort und verzieh ihm Kühn noch einige Mal in der Hoffnung, daß er sich endlich bessern werde. Diese Hoffnung war jedoch vergebens, und sah sich Kühn endlich gezwungen, ernstlich einzuschreiten. Er ließ den Polizei-Commissarius herbeirufen, und gestand Goltz demselben nunmehr ein, etwa 100 Flaschen Champagner und andere Weine nach und nach gestohlen und an den Viktualienhändler Ulrich, den Champagner für 10 Sgr. und die andern Weine für 5 Sgr. die Flasche, verkauft, einen nicht unbedeutenden Theil aber auch selbst getrunken zu haben. Er gab an, den gestohlenen Wein, wenn er im Keller beschäftigt gewesen, in ein Katzenloch, das ihm vom Flur aus erreichbar gewesen, gelegt und dann gelegentlich weiter gebracht zu haben. Bei einer Nachsuchung bei Ulrich fand man 18 Flaschen des Kühn'schen Lagers, und gab dieser zugleich an, den meisten von Goltz gekauften Wein bereits weiter an den Caffetier Heck verkauft zu haben. Bei diesem fand man in der That noch 151 Flaschen davon. Es wurde nun gegen Goltz wegen großen Hausdiebstahls und gegen Ulrich wegen wissentlichen Ankaufs gestohlenen Guts die Anklage erhoben. Goltz legte heute ein vollständiges Geständniß ab und wurde zu Kokarden-Verlust und einem Jahr Strafarbeit verurtheilt. Gegen Ulrich stellte sich nur ein fahrlässiger Ankauf heraus, und wurde derselbe daher nur mit einer Geldbuße von 30 Thlr., event. 6 Wochen Gefängniß belegt.

— † Der ehemalige Schauspieler Trzeciak hat am Sonnabend die Nichtigkeitsbeschwerde gegen das ergangene, auf Todesstrafe lautende Urtheil eingelegt. Nach gefälltem Urtheil ist T. in isolirte Haft gebracht und, wie das bei den zum Tode Verurtheilten geschieht, geschlossen worden.

— † Der Minister für Handel und Gewerbe, Herr v. d. Heydt, wird heute von seiner Rundreise hier zurückerwartet.

— † Das „Correspondenz-Büreau" scheint plötzlich officielle Ordre erhalten zu haben, den Krieg mit Oesterreich zu beseitigen und die Verständigung zu proclamiren, so wie „Preußens Ehre" volle Genugthuung zu geben. — Ja, was wäre schon aus uns geworden, wenn die Lithographien nicht feststånden und den Staat aufrecht erhielten!

— † Die badenschen Infanterie-Bataillone (3. u. 5.) gehen über Magdeburg nach ihren Garnisonorten Havelberg und Perleberg. Die Quartiere sind bereits nach jenen Orten abgegangen.

— Bescheidene Anfrage. Hat denn der deutsche Adel den Feuilletonisten der National-Zeitung, Herrn Th. Mügge, so sehr über die Achsel angesehen, daß die verletzte Literaten-Eitelkeit sich sogar beim Romanschreiben giftet? — In seinem neuesten Taschenbuche spricht Herr Mügge von „verthiertem Junkerthum" oder dergleichen, und in der Erzählung „der Voigt von Silt" womit Herr Mügge gegenwärtig die Leser der National-Zeitung entzückt, sagt der große Romancier: „Der (dänische) Adel war keinesweges abgeschlossen und vornehm herabblickend, wie in Deutschland, er saß auch nicht als verrottetes Junkerthum Jahr aus Jahr ein auf seinen Besitzungen, sondern er kam winterlich in der Hauptstadt zusammen und eröffnete seine Häuser gern jedem Manne von Wissen und Bildung." — Wird das „verrottete Junkerthum" es nicht der Mühe werth finden, Herrn Mügge eine bessere Meinung vom deutschen Adel einzuflößen? Wird es nicht diesen Winter nach Berlin eilen und „jedem Manne von Wissen und Bildung" das Haus öffnen? Der deutsche Adel weiß nun, wie er's anzustellen hat, damit er von deutschen Romanschreibern und National-Publicisten geduldet und resp. gelobt wird. Befolgt er diesen Wink mit dem Zaunpfahle nicht und wird in Folge dessen abgeschafft — seine Schuld! — Deutscher Adel, verrottetes Junkerthum, der treue Eckardt-Mügge hat euch gewarnt!

*** — Tom Pouce, der Zwerg-Admiral, der nächstens in Kroll's Sommertheater gastiren wird, ist ein so großer Däumling, daß er einem langen Manne kaum bis an's Knie reicht, dabei völlig ebenmäßig gebaut. Selbst der Kopf, sonst bei Däumlingen unverhältnißmäßig stark, macht [illegible] Eindruck, und im Ganzen hat der kleine Mann, vom Zuschauerplatz aus lorgnettirt, das Ansehen eines netten, kleinen, wohlgewachsenen Knaben von zwei bis vier Jahren. In der Pantomime: „Der Däumling in Californien" macht er eine Seefahrt in einer großen Nußschaale.

F. F. — Eine neue Brücke über den Kanal in der Gegend der Marthäikirche hat bekanntlich den Namen „von-der-Heydt-Brücke" erhalten. — Aber was das Merkwürdigste dabei ist, man kann diese Brücke ohne Zoll, ohne Brücken-Schutz-Zoll passiren. So widerlegt die grüne Praxis oft die graue Theorie.

— Ein französisches Blatt bringt eine Aeußerung des Marschalls Bugeaud, die dieser angeblich kurz vor seinem Tode gethan habe, über seine Besuche bei Ludwig Philipp und Louis Bonaparte. „Als ich von Marokko zurückkehrte", habe Bugeaud erzählt, „verfügte ich mich zum König. Er unterhielt mich eine Stunde, indem er fortwährend selbst das Wort führte und mich blos zuhören ließ. Beim Abschiede sagte er zu mir: ‚Marschall, es freut mich sehr, daß ich ein wenig mit Ihnen plaudern konnte.' — ‚Sire', war meine Antwort, ‚es macht mich glücklich, daß ich Ew. Majestät zuhören konnte.' — Als ich aus Afrika zurückkehrte, begab ich mich zu dem Präsidenten, um ihm meine Meinung vorzutragen. Ich sprach eine ganze Stunde lang; er nickte mir beifällig zu, fortzufahren, ohne daß ich ein einziges Wort aus ihm herausbrachte. Nur als er mich entließ, sagte er: ‚Herr Marschall, ich freue mich, daß ich ein wenig mit Ihnen plaudern konnte.' — Das Nämliche hatte mir König Philipp gesagt." — So Bugeaud, wenn's wahr ist. Sollte es lithographirt sein, so ist es wenigstens geistreicher erfunden, als unsere Berliner Lithographien es im Stande gewesen wären.

— F. F. Vor dem Frankfurter Thore hatten die dort [illegible] Demokraten einen Schießstand, wo sie regelmäßig wöchentlich mehrere Male Schießübungen anstellten. In Folge vorgefallener Unordnungen hat sich jedoch die Behörde genöthigt gesehen, den Demokraten dieses martialische Vergnügen zu untersagen. Es soll unter anderen Heldenthaten, wie man sagt, auch die vorgekommen sein, daß Träger von schwarz-weißen Kokarden durch die rohe Majorität beleidigt worden sind. Auch haben manche dieser Freischützen sich durch das Singen von Liedern ausgezeichnet, wie sie 1848 an der Tagesordnung waren, gegenwärtig aber ziemlich hors de saison sind. Hoffentlich hat man diesen demokratischen Schießstand nicht blos, wie ab und zu die demokratischen Zeitungen, deshalb verboten, um ihn so bald als möglich wieder zu erlauben, sollte auch die dortige Gegend nicht mehr so oft den romantischen Anblick trutziglicher Kalabresen haben.

— Das Beiblatt zu Nr. 368. der National-Zeitung enthält folgende Anzeige: „Wem daran gelegen ist, sich die Haare aus dem Kopf raufen zu lassen, dem kann dazu ein passendes Lokal nachweisen u. s. w." Es scheint, der demokratische Verfasser dieser Annonce hat Haare lassen müssen, oder, wenn das nicht ist, er hat ein Haar darin gefunden — nämlich in irgend einer Demokraten-Kneipe.

— (D. Wehrz.) Die Zeitungen melden mit großer Befriedigung, daß Lieutenant Mayß vom 22sten Infanterie-Regiment aus Breslau abgereist ist, um in der Schleswig-Holsteinschen Armee Dienste zu nehmen. Ein Blick in die Rangliste würde die Zeitungen belehren, daß Lieutenant Mayß dort als aus dem Regimente ausgeschieden verzeichnet ist.

— † Zum Bau des neuen katholischen Krankenhauses hierselbst hat Se. Majestät der König von Sachsen dem Comité 100 Thlr. [illegible] lassen.

— † Die Urwähler-Zeitung erzählt: „Ein hiesiger [illegible] Schulz sendete unserer Expedition als Beitrag für Schleswig-Holstein ein Paar selbstgefertigte Stiefel mit folgenden Worten: ‚Stiefel für einen braven Kämpfer für die deutsche Sache, welche in ihrer Haltbarkeit so berechnet sind, daß sie erst durch das Pflaster Kopenhagens angegriffen werden können.'"

— † Die gestern von uns erwähnte Schrift „Das neue Berliner Zuchthaus" ist bereits von der Polizei confiscirt und verboten worden.

— † Herr Waldeck ist gegenwärtig auf einer Reise in Westphalen begriffen. Am 9. war er in Hamm und ließ sich von der dortigen Liedertafel ein Ständchen bringen. Von Hamm geht Herr Waldeck nach Paderborn.

— † Von dem Berliner Handwerkerstand sind nur etwa 100 Anmeldungen zu der Londoner Gewerbeausstellung eingegangen.

— In unserem gestrigen Bericht über den [illegible] erwähnen wir nachträglich, daß die Geschworenen unter Vorsitz des Herrn [illegible] beide Angeklagte für nicht schuldig erklärt haben.

— § Eine größere Selbstverleugnung, als sie Herr Lessing, der bekannte Redacteur der noch bekannteren Vossischen Zeitung, in den letzten Tagen gezeigt hat, ist wohl früher in den Annalen der Zeitungswelt unerhört gewesen und kann nicht genug hervorgehoben werden. Mögen Andere es schwankend, inconsequent, lächerlich und wer weiß wie sonst noch nennen, mögen Andere behaupten, daß noch nie ein Zeitungsschreiber sich so fürchterlich blamirt habe, wie Hr. Lessing, und daß es eine Mißhandlung der Leser wäre, ihnen zuzumuthen, täglich das ungewaschene Zeug von der Welt zu lesen — wir bleiben dabei, daß Hr. Lessing eine bis jetzt beispiellose Selbstverleugnung an den Tag gelegt hat, für die wir, wie jeder nur einigermaßen verständige Leser, ihm gewiß die gebührende Achtung nicht versagen werden, da uns bisher noch Niemand vorgekommen ist, der mit solcher Ruhe und Gemüthlichkeit sich selbst in's Gesicht schlägt, wie Hr. Lessing! —

Wie zog er am Donnerstag gegen Herrn v. Radowitz los, in dessen

sigen Akademie durch eine zu errichtende Theaterschule vertreten werden.

— (Cholera.) Nach amtlichen Anzeigen hat die asiatische Cholera hier bis zum 10. Mittags bereits 5 Opfer gefordert. — Seitens der städtischen Behörden ist nunmehr in der Wallstraße eine Cholera-Heilanstalt eröffnet worden, welcher der mit dieser Krankheit vertraute Privat-Docent Dr. Leubuscher vorsteht.

— Die Eisenbahnbeamten haben als mittelbare Staatsbeamte den Eid auf die Verfassung abzulegen. Gestern und vorgestern wurden auf dem hiesigen Bahnhofe die Beamten der Berlin-Hamburger Bahn vereidigt.

Jüterbogk, 12. August. Unsere Stadt war gestern Abend der Schauplatz eines Straßentumults, der dadurch entstand, daß man das Haus des Kaufmann [illegible] am Markte demolirte, weil man den [illegible] in Verdacht hatte, den Tod eines Dienstmädchens durch Mißhandlung veranlaßt zu haben. Die Ortsbehörde war nicht im Stande, den Tumult zu verhindern, vielmehr sind mehrere Beamte verletzt worden. Militair ist requirirt.

Brandenburg, 12. August. Der Bürgermeister Zimmermann aus Spandau ist gestern früh von hier entflohen, wo er auch [illegible] nach seiner Verurtheilung in einer von ihm [illegible] Wohnung unter [illegible] alleiniger Bewachung eines Beamten des Kreisgerichts [illegible]

†† **Stettin**, den 12. August. (Kriegerverein. Todesfall.) Gestern, am Sonntage, feierte der patriotische Kriegerverein sein Jahresfest, welches zugleich als Feier zur Genesung Seiner Majestät des Königs galt und dadurch eine erhöhte Bedeutung erhielt. Die Vereinsglieder traten um drei Uhr Nachmittags compagnieweise im Fort Leopold an; eine Compagnie holte die vom Könige verliehene prachtvolle Fahne aus dem Schlosse ab, und nach Ankunft derselben nahm der General von Frankenberg mit einigen anderen hohen Officieren die Parade ab. Hierauf stellten sich die Kameraden um eine im Freien errichtete Kanzel, von welcher herab der Pastor Jonas in einer kurzen Rede die Freude und den Dank aller Festgenossen für die glückliche Genesung Sr. Majestät aussprach. Mit Gesang begann und schloß die Feierlichkeit, darauf folgte der mit großer Präcision ausgeführte Parademarsch, und mit der Abbringung der Fahne endigte der militärische Theil des Festes. Nun folgte die Speisung der Kameraden ebenfalls compagnieweise an langen, auch im Freien aufgeschlagenen Tafeln; zwischen die Reihen der Männer drängten sich die angehörigen Frauen und Kinder und nahmen Theil an den Freuden der Mahlzeit — ein echtes Lagerbild. Gesänge und Toaste wechselten ab, es galt dem Könige, der Königin, dem Prinzen v. Preußen u. s. w. — Nach kurzem Imbiß forderte jedoch schon die Musik zum Tanze auf, und die ganze Menge der Versammelten, mit Frauen und Kindern über 3000 Köpfe stark, ordnete sich zur Polonaise auf dem weit ausgedehnten grünen Rasen. Das gab nun ein endloses Gewirre, ein buntes Durcheinander, in welchem überall die herzlichste Fröhlichkeit herrschte, und so ging es fort bis zum späten Abend, wo die Musik den ganzen Zug in bunter Reihe nach der Stadt geleitete.

Heute früh fand die Beerdigung des Bankdirector Jobst von der ritterschaftlichen Privatbank statt, der in der vollen Manneskraft einem gastrisch-nervösen Fieber erlegen ist. Die zahlreiche Begleitung der Leiche bekundete die Theilnahme, welche dieser betrübende Todesfall in allen Kreisen findet.

S* **Schivelbein**, 10. August. [Wahllust.] Das Wählen scheint ganz außer Mode zu kommen.

In einem Wahlbezirk des hiesigen Kreises war ein Wahlmann von der 3ten Abtheilung zu wählen, um bei der Wahl eines Abgeordneten für den als Consul nach Bucharest versetzten bisherigen Abgeordneten zur 2ten Kammer, Geh. Regierungsrath v. Meusebach, mitzuwirken.

In dem dieserhalb anberaumten Wahltermin waren von 107 Wahlmännern der 3ten Abtheilung 16, sage Sechszehn erschienen.

Das nächste Mal wird vielleicht Niemand als der Wahl-Commissarius erscheinen. So sehr haben unsere Bauern und Tagelöhner das Wählen satt!!! — und dennoch hält man für solche eine Gemeindeverfassung für ein dringendes Bedürfniß, wo das Wählen das ganze Jahr hindurch gar nicht aufhört, und man will ihnen eine solche bongré malgré allen Protesten zum Trotz aufdringen.

†† **Königsberg**, den 10. August. (Lokales. Notizen.) Am [illegible] und 6. Sonntage nach Trinitatis, schreibt das Neue Evang. Gemeindeblatt, hat es auch in unserer Stadt einen englischen Gottesdienst gegeben. Der Kapitain eines englischen Schiffes hatte sich nämlich mit der Bitte darum an den hier stationirten Missionar der englischen Judenmissions-Gesellschaft, Prediger Tartakover, gewendet. Derselbe fand bei seiner Ankunft auf dem Schiffe den Raum desselben eigends mit neu dazu gekauften Brettern ausgelegt, eine Kanzel aufgerichtet und eine Gemeinde einmal von 30, das zweite Mal von 40 Männern, englischen Kapitains und Matrosen, versammelt.

Das hiesige Fleischergewerk war am Donnerstag von seinem Altmeister zusammenberufen worden, um seine Zustimmung zur Absendung von 200 Thlr. für Schleswig-Holstein zu erhalten. Es erklärten sich jedoch mehrere Meister dagegen, weil man hier genug Bedürftige zu unterstützen habe, und so unterblieb die Absendung. — Die am Sonntage erfolgte Beschlagnahme des ostpreußischen Volksboten von Rupp ist vom Stadtgericht bestätigt worden. — Herr Rupp wollte nach Frankfurt a. M. zu einem Congreß der freien Gemeinden reisen und ist heute um einen Paß eingekommen, derselbe ist ihm jedoch vom Polizei-Präsidenten verweigert worden. —

Lyck, den 6. August. (L. U. Bl.) Gestern Abends traf der Minister v. d. Heydt in Lyck ein. In seiner Begleitung befand sich der Herr Regierungspräsident v. Salzwedell. Zahlreiche Deputationen des Kreises hatten ihn erwartet, um die Wünsche unserer Gegend vorzutragen, so eine Deputation der hiesigen Stadt, ein großer Theil der Herren Gutsbesitzer, eine Deputation des hiesigen landwirthschaftlichen Kreisvereins u. s. w. — Die Vorträge derselben betrafen meistens die möglichst schnelle Beendigung der [illegible]

was hiemit in genauer Verbindung steht. Der Herr Minister gab in Betreff der Chaussee die Aussicht, daß zur raschen [illegible] der Fond zum Bau derselben vermehrt werden soll, und [illegible] noch in diesem Jahre die zur Chaussee nöthigen Brückenbauten [illegible] genommen werden sollen. Einige in den übergebenen [illegible] gebrauchte Ausdrücke, wie: „stiefmütterliche Behandlung Masurens, — saumseliger Bau der Chaussee" und noch manches andere im Gange des Gespräches von einigen Mitgliedern der Deputationen gebrauchte Wort veranlaßten den Herrn Minister zu Entgegnungen, zu Rechtfertigungen der Regierung und zu der Aeußerung: ich glaubte hier nicht so empfangen zu werden.

Posen, 9. August. Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß der Graf Titus [illegible] für den aus der hiesigen Hauptwache entkommenen und nach Zürich geflüchteten Ingenieur-Lieutenant [illegible] in einem von einem hiesigen Notar aufgenommenen Instrument, unter Verschreibung einer Kaution von 1000 Schweizer Gulden, dahin sich verbürgt hat, daß der Flüchtling keine den Kanton Zürich gefährdende Handlungen sich werde zu Schulden kommen lassen. (Vos. Ztg.)

Pleschen, 10. August. Die militairischen Streifzüge in unserem Kreise gegen das daselbst hausende Raubgesindel haben einen guten Erfolg gehabt. Bereits sind 14 bewaffnete Räuber eingefangen worden, bei denen man nicht unbedeutende Geldsummen vorfand.

Breslau, 8. August. In der gestrigen Sitzung der Handelskammer wurde zunächst eine im Entwurfe vorgelegte Eingabe an das Ministerium für Handel u. s. w. berathen, in welcher dasselbe dringend ersucht wird, dahin zu wirken, daß die für Zink zur Erhebung kommenden Elbzölle so schleunig als möglich auf etwa den dritten Theil ihres gegenwärtigen Betrages herabgesetzt werden möchten.

Breslau, den 11. August. Dem heutigen Abendzuge der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn schlossen sich neun Kämpfer für Schleswig-Holstein an, die nach Rendsburg eilen. Vier, darunter ein Ober-Jäger, sind von hier, zwei aus der hiesigen Umgegend, zwei aus Gleiwitz.

Magdeburg, 11. Aug. (M. C.) Gestern früh ging eine halbe und heute eine ganze Batterie badischer Artillerie hier durch nach ihren zukünftigen Standquartieren.

Das 15. Regiment ist von hier wieder ab nach Coblenz marschirt.

Halle, 12. Aug. (N. H. Z.) Gestern passirten abermals badische Truppen durch unsere Stadt, es war die 1. und 2. Schwadron des 3. Reiterregiments. Von dem hiesigen Offiziercorps wurden sie vor dem Klausthore an der Elisenbrücke eingeholt und unter dem Klange ihrer Regimentsmusik durch die Stadt bis vor das Leipzigerthor begleitet, von wo sie nach ihren Quartieren, den nächsten Dörfern an der Stadt, Diemitz und Reideburg, abgingen. Wie die ihnen schon vorangegangenen machten auch diese Truppen einen günstigen Eindruck durch ihre militairische Haltung.

Coblenz, 10. August. Heute wurde hier das Musik-Corps eines baierischen Jäger-Bataillons angehalten, welches mit dem Säbel an der Seite auf dem Dampfboote „Marianne" auf der Rückreise nach Frankfurt begriffen war, weil bewaffnete Truppen, ohne vorherige Anmeldung bei dem Commandanten, die Festung nicht passiren dürfen. Dem Dampfboote blieb die Brücke so lange geschlossen, bis die Musikanten dasselbe verlassen hatten. — Eine große Zahl Legitimisten, von welchen es in unseren Gasthöfen wimmelt und die auch theilweise von Ems herüber kommen, haben sich heute hier am Ufer versammelt, um den Grafen von Chambord zu begrüßen, der in Begleitung Berryer's und Larochejacquelein's am Bord des Dampfbootes „Marianne" der Kölner Gesellschaft auf der Fahrt nach Wiesbaden vorbeikam. Auf dem Schiffe fand große Vorstellung Statt. — Unsere Garnison wird um zwei Bataillone vermehrt; morgen und übermorgen trifft das 15. Regiment aus der Gegend von Hamburg hier ein. Das 12. Husaren-Regiment von Saarlouis wird morgen auf dem Marsch nach Wetzlar passiren; imgleichen auch das 8. Ulanen-Regiment von Düsseldorf.

Die Prinzessin von Preußen trifft heute von Schlangenbad wieder hier ein.

Wien, 10. August. Seit einiger Zeit sind verfälschte Coupons von Nordbahnactien zum Vorschein gekommen und einige derselben auch schon bei den Kassen der Eisenbahn zur Auszahlung präsentirt worden. — Der Erzherzog Franz Carl und dessen Gemahlin, die Erzherzogin Sophie, werden in Begleitung der kaiserl. Prinzen Ferdinand, Carl und Ludwig Montag, vielleicht auch schon morgen Abend nach Ischl abreisen und daselbst vier bis sechs Wochen, je nachdem sich die Jahreszeit gestaltet, verweilen. — Der Kaiser wird sich um vier Tage später (16ten) nach Ischl begeben und von dort eine Reise durch das Gebirge über Salzburg nach Innsbruck antreten, um daselbst den Kaiser Ferdinand zu besuchen. Die Rückkehr Sr. Majestät wird gegen Ende d. Mts. erfolgen. — Se. Maj. der Kaiser wohnte gestern Nachmittags einem vom Offiziercorps des auf der Mauer stationirten Bataillons veranstalteten Scheibenschießen durch längere Zeit bei. — Die Conti für Herstellung des durch die Barrikaden verdorbenen Stadtpflasters hat der Magistrat mit circa 20,000 Fl. CM. bezahlt. — Bei Uebergabe des Großkreuzes des Franz-Joseph-Ordens an den Präsidenten Kreil in Linz durch den Statthalter Dr. Fischer, hielt letzterer eine längere Rede, der wir folgende Stelle entnehmen: „Wissen Sie, warum unser Adler ein Doppeladler ist? Er ist ein Doppeladler, weil er ein weites Reich, in welchem Stämme morgen- und abendländischen Geblüts wohnen, zu überwachen hat. Darum ließ er sich zwei Köpfe wachsen, damit er gleichzeitig mit seinen väterlichen Augen alle diese Stämme überschauen könne. Er ist ein Doppeladler, weil Oesterreich die hohe Mission hat, den Osten mit dem Westen zu vermitteln. Hierzu genügt aber ein einzelner Adler nicht, und wenn er sich noch so sehr brüstete. Ein Doppeladler muß es sein, ein Antlitz dem Osten, das andere dem Westen zugewandt!" O Fischer!

Das Ministerium des Innern hat angeordnet, daß vom 9. August 1850 angefangen die Grundentlastungs-Bezirks-Commissionen verpflichtet seien, auf Verlangen der Parteien über die vor dem Kupjahre 1848 ausständigen Rückstände an Urbarial- und Zehentleistungen, so wie über alle rückständigen Veränderungs-Gebühren und ablösbaren Leistungen Vergleiche aufzunehmen, welchen die gleiche Wirkung wie den gerichtlichen Vergleichen und die Stempelfreiheit eingeräumt wird.

† **Wien**, den 11. August. [Stimmung. Feierlichkeit. Vermischtes.] In den hiesigen politischen Kreisen herrscht vollkommene Windstille. Man kann nicht einmal sagen, ob diese Windstille eine erwartungsvolle ist, wie sie einem großen Gewitter vorhergeht, denn, obwohl die Berge wieder einmal kreißen und man hier von außerordentlichen Erzeugnissen [illegible] [illegible] gekommen sind, [illegible] Schleswig-Holstein einzuschreiten, um dem weiteren [illegible] Einhalt zu thun, und Hannover und Sachsen gleichfalls zur [illegible] aufgefordert werden sollen, nimmt man hier so ziemlich als gewiß an, aber, fragt man bescheiden, was dann?

Man weiß nichts und bebt sogar vor jeder Conjektur zurück, denn sie führt immer wieder auf den einen Punkt zurück, von wo aus man Alles schwarz sieht und den man so gerne vermeidet. — Die Aufnahme des Baron Haynau von Seite des preußischen Hofes hat besonders in unseren militairischen Kreisen sehr viele Genugthuung bereitet; obwohl man, Dank den Winken der Tagesliteratur (?), einem Kriege mit Preußen durchaus nicht gar abgeneigt wäre. Als man von der [illegible] und der Auflösung der Korps an der böhmischen Grenze hörte, sagten Viele, Oesterreich drehe einmal den Spruch „si vis pacem para bellum" um, die neueren Nachrichten sowohl aus Böhmen als aus Vorarlberg widerlegen aber diese Ansicht vollkommen; und besonders sind es die böhmischen Truppen, welchen fortwährend Verstärkung und Waffen und Munition zugeführt wird. Ich glaube, daß unsere Regierung im Allgemeinen so wie der Finanzminister ins Besondere die Eventualitäten, auf welche dadurch hingedeutet wird, nicht sehr heftig wünschen sollten, aber eine Katastrophe scheint jedenfalls unvermeidlich. Haltbar sind die Dinge, so wie sie stehen, durchaus nicht.

Meine Ansicht, daß der 18. August kaum der Tag der Aufhebung des Ausnahmzustandes, scheint sich täglich mehr zu bestätigen. Das Programm der Feier des Tages ist bereits ausgegeben, es wird sich dieselbe nur auf kirchliche Festlichkeiten beschränken, welche in allen Kirchen und Bethäusern abgehalten werden sollen. Das Ministerium und die Vorsteher der Innungen und Korporationen werden dem Gottesdienste in der Metropolitane beiwohnen. Die Garnison hat noch keinen Befehl zum Ausrücken.

Die Vorlesungen an der Universität sind mit dem morgigen Tage zu Ende. Dieselben waren in diesem Jahre sehr schwach besucht, die Theilnahme eine sehr geringe. Es scheint, daß dieser Widerwillen und diese Unfähigkeit zu wissenschaftlicher Beschäftigung nicht nur in den durch den Ausnahmzustand herbeigeführten Verhältnissen seinen Grund habe, wofür Prag den Beweis liefert, sondern daß sie eines Theils eine Folge der letzten Vergangenheit, andererseits aber der meist ohne Verschulden des Ministerii ziemlich unglücklichen Wahl so mancher neueren Professoren sei. — Unsere Fleischhauer haben den Behörden wegen der Anbahnung der freien Ausschrotung eine Dankadresse überreicht. Wenn diese Adresse von den reichern Mitgliedern der Zunft ausgegangen sein sollte, dürfte sie wohl nur Ironie sein.

Der Kaiser hat dem Offizier-Corps in Krakau den Verlust der Effekten mit 1494 fl. aus der Privatschatulle vergütet.

Die Contribution wurde den Juden in Ungarn nachgesehen und dieselben erlegen in 2 Jahren 1 Million für den zu gründenden Unterrichtsfond, wofür ihnen schon von jetzt an Schulen gegründet werden.

Innsbruck, 3. August. Die heutige Innsbrucker Zeitung stellt folgende Anfrage: „Wenn eine Compagnie freiwilliger tiroler Schützen sich zusammenfände und sich auf eigene Kosten ausrüstete, um nach Schleswig-Holstein zu ziehen, würden ihr wohl Hindernisse von Seiten der eigenen Regierung in den Weg gelegt werden? Wenn wir beruhigende Antwort auf diese Frage hätten, so zweifeln wir nicht: 1) daß eine solche Compagnie zu Stande käme; 2) daß sie freien Durchzug durch die deutschen Zwischenländer erhielte; 3) daß die Eisenbahndirectionen ihre unentgeltliche Weiterbeförderung übernähmen; 4) daß sie auf dem ganzen Marsche Deutsche fände, welche sich ihre Einquartierung und Verpflegung zur Ehre schätzen würden."

A* **München**, 8. August. (Zu Schleswig-Holstein. Notizen.) Je mehr die Entscheidung des Kampfes in Schleswig sich hinauszieht, desto mehr währt die Spannung auch hier. Es sei damit nicht gesagt, daß irgend welche Aufregung sich kund gebe, sondern nur soviel, daß das Interesse für die Kämpfenden im Norden sich gesteigert hat. Die Steuersammlungen nehmen ihren Fortgang auf dem eingeschlagenen Wege; nächstens soll eine größere Production der Sängervereine für Schleswig-Holstein statthaben, zu welcher auch König Ludwig eingeladen wurde. Man behauptet, daß derselbe die Einladung angenommen habe, was wir jedoch nicht wissen.

Man weiß hier nicht recht, was man von der Zusammenziehung zweier preußischer Armee-Corps in den Rheinlanden denken soll. Für gefährlich zwar sieht Niemand die Sache an; allein zweck- und planlos wird man sie doch nicht aufstellen. Aber welches soll denn der Zweck sein? die Bundesfestung Mainz zu sichern, Frankfurt einzuschüchtern, den Truppen in Baden einen Rücken zu geben? Wir unsererseits können nur den letzten Grund plausibel nennen, die anderen wollen uns gar nicht einleuchten. (Es möchten wohl mehr Gründe sein. D. R.) — Nach Frankfurt hat das Ministerium dem bayerischen Gesandten Hrn. v. Xylander die Weisung zugehen lassen, gegen eine Ueberschreitung der Eider durch die Dänen sich auszusprechen. —

München, 8. August. (D. Z.) König Ludwig soll dem Oberstlieutenant v. d. Tann die Summe von 36,000 Fl. zur Verwendung für Schleswig-Holstein angewiesen haben. Sicher ist wenigstens, daß er den Liedertafeln, welche ihn eingeladen, ihre Production, deren Ertrag für die Herzogthümer bestimmt ist, mit seinem Besuche zu beehren, unter Anerkennung des edeln Zwecks und mit dem Bedauern, daß er an dem schönen Feste sich nicht betheiligen könne — er ist heute Morgen nach Aschaffenburg abgereist — 1000 Fl. übergeben hat.

Babenhausen, 10. August. So eben, um 6 Uhr Morgens, fuhr Se. Maj. König Ludwig von Baiern, von Aschaffenburg kommend, hier durch nach Darmstadt, wo Allerhöchstdieselben bis zum 13. d. M. zu verweilen gedenken.

Kissingen, 8. August. Graf Medem ist heute aus Wien hier angelangt. Er stattete alsbald dem Grafen von Nesselrode einen Besuch ab.

Ulm, 9. August. (D. Z.) Gestern Abend kamen Se. Excellenz der Generallieutenant und Kriegsminister v. Miller hier an, um die hiesige Besatzung zu inspiciren.

Karlsruhe, 8. August. In Bezug auf ein in der vorjährigen Revolutionszeit verübtes Verbrechen ist kürzlich wieder ein kriegsgerichtliches Todesurtheil erfolgt. Es handelt sich nicht um ein sogenanntes politisches Verbrechen, sondern um einen gemeinen Mord, der noch überdies mit sehr erschwerenden Nebenumständen verknüpft ist. Bekanntlich wurden in Rastatt, kurz bevor die Festung eingeschlossen und belagert ward, zwei wehrlose Gefangene als angebliche „Spione" auf eine scheußliche Weise um's Leben [illegible]

[illegible] vorgenommen. — Gestern ist wieder eine Kiste mit Waffen aufgefunden und polizeilich confiscirt worden.

Lörrach, 7. August. Gestern Nacht fand eine Schlägerei unter Bürgern Statt. Bürgermeister [illegible] ist verwundet. Ein Bürger blieb todt auf dem Platze.

Frankfurt, 6. August. Der in der Schlacht bei Idstedt auf dänischer Seite gefallene Oberst von Treptz ist der Sohn eines deutschen Staatsbeamten, nämlich des Generals v. Treptz, der als Abgeordneter der zweiten Division des zehnten Armee-Corps des deutschen Bundes jahrelang der Militair-Commission der deutschen Bundes-Versammlung in Frankfurt angehört hat. (A. Z.)

— 10. Aug. Gestern Nachmittag ist die Königin von Holland hier angekommen und heute Morgen nach Baden-Baden weiter gereist.

§§ **Frankfurt a. M.**, 10. August. [Die Diplomaten. Notizen.] Der im Fürstl. Thurn- und Taxisschen Palais tagende Congreß fährt, wie versichert wird, fort, für die demnächst und hoffentlich unter allen deutschen Regierungen zu vereinbarende Lösung der deutschen Verfassungsfrage Vorarbeiten herzustellen. Ob solche jedoch jemals als Grundlagen für den neuen Verfassungsbau werden genehmigt werden, ist eine Frage, die schon jetzt zu erörtern [illegible] sein würde. [illegible] die Mittheilung der äußerlichen Wahrnehmung, daß selbst die jüngsthinnigen Zwischenfälle auf die Beflissenheit der an den Congreßsitzungen theilnehmenden Diplomaten keinerlei Einfluß geäußert haben, auch gemeinhin von derlei Dingen wohlunterrichtete Personen außerhalb des Sitzungslokals die Erfolge ihrer Mühen nicht in Zweifel ziehen.

Nach einer beim diesseitigen Quartieramte gemachten Anzeige haben wir uns demnächst wieder preußischer Truppendurchzüge zu gewärtigen. Sie sollen aus Thüringen kommen und zur Verstärkung des bei Kreuznach sich versammelnden Armeecorps bestimmt sein. Zwar hat vorgedachtes Amt gegen die zeitweilige Einquartierung jener Truppenzüge Einwendungen erhoben, jedoch so ernstlich es auch damit gemeint sein mag, dürften dieselben wohl schwerlich von Wirksamkeit sein, zumal unsere Bürgerschaft fast durchgehends preußenfreundlich gesinnt ist und somit deren gastliche Aufnahme kaum noch als eine Last betrachtet.

Des Wechsels der Witterung wegen ist das vom hiesigen „Liederkranze" angekündigte Concert zum Vortheil der Schleswig-Holsteiner auf noch ganz unbestimmte Zeit vertagt worden. Doch wird der Verzug die davon zu erwartende Einnahme wohl nicht verkürzen.

*** **Frankfurt a. M.**, den 10. August. (Der „engere Rath".) In ihrer Sitzung vom 7. d. M. hat die sogenannte Plenarversammlung ihre bisherige Wirksamkeit für beendigt erklärt. In den vorhergehenden Sitzungen, wo über die Einberufung des „Engeren Rathes" entschieden werden sollte, war der hessen-darmstädtische Bevollmächtigte aus Bedenken gegen einen solchen Beschluß nicht zugegen. Als derselbe am 7. erschien, stimmte er zwar dem Votum der übrigen Bevollmächtigten bei: daß die kaiserliche österr. Regierung durch die „Plenarversammlung" zur Einberufung des Engeren Raths bevollmächtigt werde, stellte aber dabei die Vorbehalte: 1) daß alle Regierungen zur Beschickung des Engeren Raths aufgefordert werden, und 2) daß alle ihre Zustimmung zur Einsetzung desselben geben.

L— **Frankfurt a. M.**, 11. August. [Hoffnungen des engeren Rathes.] Wieder, wie zu Zeiten des Zusammentritts des „Plenums", blickt die hiesige Bundestags-Diplomatie mit gespannter Erwartung nach Berlin. Es war damals große Freude im Bundespalast, als sich der Fürsten-Congreß für Beschickung des Plenums entschied, und man übersah fast vor lauter Freude die Bedingungen, unter welchen jene Entscheidung getroffen wurde, und als Hr. Mathis zum Thor hereinfuhr, glaubte man, der rettende Bote sei hereingefahren. Wer wird jetzt der rettende Bote des „engern Raths" sein? Unsere großdeutschen Diplomaten hören nicht auf, zu hoffen auf Berlin, sie denken, daß in der zwölften Stunde auch dieses Mal wieder der Retter nicht fehlen wird, und in dieser Hoffnung sieht man den kleinen [illegible] auf seinen Spaziergängen äußerst vergnügt neben Goliath Blittersdorff einherspringen. Uns Andern aber fängt es an, unheimlich zu werden bei der Schwüle in Berlin.

Kassel, 10. August. (N. H. Z.) In der heutigen Sitzung der Kriminalkammer des Oberappellationsgerichts wurde das in der vorgestrigen Sitzung ausgesetzte Urtheil über die Berufung des Daniel Georg, des Johannes Pflug und des Matthias Körber von Gernheim wegen Tödtung der Abgeordneten zur deutschen Nationalversammlung Generals v. Auerswald und Fürsten Lichnowsky rc. verkündigt. Es werden die Berufung Georgs, so wie die erste Beschwerde Pflugs als ungegründet, die zweite Beschwerde Pflugs und die Nichtigkeitsbeschwerde Körbers als verspätet zurückgewiesen, und unter entsprechender Aufhebung des angefochtenen Erkenntnisses die gegen Pflug erkannte $5\frac{1}{2}$jährige Eisenstrafe auf 4 Jahre herabgesetzt, Körber nur eines Hausfriedensbruchs schuldig erkannt und die gegen ihn erkannte 6monatliche Zuchthausstrafe zu einer 6monatlichen Zwangsarbeitsstrafe herabgesetzt, auch unter Zurückweisung der gegen die Kostenverurtheilung erhobenen Beschwerden Georg in $\frac{1}{3}$, Pflug und Körber in je $\frac{1}{6}$ der Kosten zweiter Instanz verurtheilt.

Darmstadt, den 8. August. Die Wahlen sind, so weit man sie jetzt kennt, überwiegend demokratisch. Selbst Herr v. Gagern ist in seinem bisherigen ständischen Wahlbezirk Heppenheim dem demokratischen Mitbewerber Bürgermeister Minnig aus Viernheim erlegen. —

Wiesbaden, 10. Aug. (Fr. J.) Diesen Abend wird der Herzog von Bordeaux nebst Gefolge von Biebrich abgeholt. Der Congreß wird im „Hotel Düringer" gehalten, wo 16 Zimmer für den Herzog von Bordeaux gemiethet sind. — Lord Normanby, englischer Gesandter in Paris, der Zimmer im „Nassauer Hofe" bestellt hatte, hat abgeschrieben, wie es heißt, um jeden Schein eines Verkehrs mit den Legitimisten zu vermeiden.

Die Fremdenlisten der letzten drei Tage enthalten die Namen folgender Personen aus Frankreich: Mr. Selle und Royette Delorme, Advokaten; Baron Mussy; Graf Brissac und Graf Ferdinand Brissac; [illegible] Lusignan, Obrist a. D. aus [illegible]; Baron Bertrand aus Beuvron; Hr. de la Borde und Hr. Beauregard, Rentiers aus der Vendée.

M* **Wiesbaden, den 11. August. [Ankunft des Grafen v. Chambord.] In aller Eile theile ich Ihnen Folgendes mit: Gestern Abend 8 Uhr kam der Herr Graf von Chambord über Biberich hier an und stieg im Hotel Düringer ab. — Die schönsten Namen Frankreichs fand man unter denen, die ihn erwarteten, und unter denen, die ihm, mit weißen Lilien im Knopfloche, entgegen geritten und gefahren waren — Montmorency — [illegible]

[illegible]

entbürdet, eben gegen diesen Verlag Verpflichtung gemacht. Unbillig und unregelmäßig wäre es nicht, die ohnehin durch die neueste Zeit keineswegs besser gestellten Kammern von einem solchen, in sehr vielen Fällen gar nicht wieder zu erlangenden, Verlag zu befreien. Zwingt man doch sonst keinen Arbeiter, Vorschüsse für den Arbeitgeber zu machen. — Die erste Kammer beschäftigten die berüchtigten „provisorischen" Gesetze von 1848, diese politische Pandorabüchse Sachsens. Mit Einstimmigkeit warf man sie in die Rumpelkammer zu ihren Vätern, wie Sie wissen, und hielt an der Competenz der damaligen Landstände fest, die man in beiden Kammern nur drei Zweifler gehabt hat. Aber diese drei transcendentalen Skeptiker sind mindestens in ihrer eigenen persönlichen Landstandschaft so gewiß, daß sie, die einzigen Competenten unter den 120 Incompetenten, mit gemüthlicher Apathie im Ständesaale verharren.

Eine geheime, das Eisenbahnwesen betreffende Sitzung konnte, da das liebe Schlachtvieh gestern zu viel Zeit weggenommen hatte, nicht gehalten werden. Es sollte die Staatsübernahme der Chemnitz-Riesaer und der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn besprochen werden. Die Abgabe der erstern ist bekanntlich in einer General-Versammlung zu Chemnitz am 6. d. M. beschlossen worden, die der zweiten wird (denn was will man anders machen?) in einer am 15. d. M. hier stattfindenden General-Versammlung beschlossen werden. Es kann sich lediglich um die Bedingungen handeln, von beiden Seiten dabei aber nicht zu fest gehalten werden, weil die Gesellschaft finanziell sich nicht zu halten vermag, der Staat aber selbst schon mit vier Millionen betheiligt ist. — Die Anforderungen unsers Eisenbahnwesens an die Staatskasse sind ziemlich groß. Unter den „außerordentlichen" Staatsbedürfnissen, welche das Ministerium, als Zugabe des „ordentlichen" Budgets, berechnet, finden sich allein für Eisenbahnzwecke 17,516,515 Thaler, und zwar zu dem fortgesetzten Bau der bisherigen Staats-Eisenbahnen, zu Erwerbung und Vollendung der Chemnitz-Riesaer Bahn, zu Erwerbung der Sächsisch-Schlesischen und zum Bau einer Bahn zwischen Zittau und Reichenberg. Jene „außerordentlichen" Staatsbedürfnisse beanspruchen überhaupt die enorme Summe von 20,038,550 Thlr. Indeß sie muß und wird aufgebracht werden.

Braunschweig, 11. August. Eingetretener Hindernisse wegen ist die Abhaltung der Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure, welche vom 22. bis 25. August in Braunschweig stattfinden sollte, bis auf das künftige Jahr vertagt worden.

Th. **Neustrelitz**, 12. August. [Festlichkeit.] Heute wird hier der Geburtstag des Großherzogs gefeiert, und es ist viel Leben in der Stadt. Se. K. H. selbst ist nicht hier, sondern feiert den Tag ganz in der Stille mit seiner Familie in Hohenprieśnitz. Gestern haben hier die Soldaten dem Großherzog eine große Ueberraschung bereitet zur Vorfeier seines Geburtstages; sie haben nämlich im hiesigen Schauspielhause Wallenstein's Tod von Schiller aufgeführt. Die Soldaten haben sich sehr viel Mühe gegeben und wirklich mit so viel Anstand, in so edler Sprache und mit so viel Gewandtheit gespielt, daß fast Jeder glauben mußte, sie wären gelernte Schauspieler. Der ganze Hof war überrascht und erstaunt. Besonders führte man den Waffentanz vorzüglich aus. Heute werden alle Soldaten vom Großherzog bewirthet.

Altona, 10. August. (N. f. P.) Husum ist am 6ten d. M. Abends von den Dänen, ungefähr 600 Mann stark, besetzt worden. Sie rückten auf dem Wege von Treya her an. Die meisten Beamten und viele Bürger sind geflüchtet. Die Besetzung von Friedrichstadt erfolgte nach einer tapferen Gegenwehr der Unsrigen am 7ten d. M. Abends.

Mit dem Morgenzuge kamen 31 verwundete dänische Gefangene und 2 nicht verwundete.

— 11. August, Abends. Mit dem Morgenzuge kamen 79 Kranke aus den nördlichen in die hiesigen Lazarethe. Außer einem unbedeutenden Vorpostengefecht zwischen Sorgbrück und Duvenstedt ist nichts passirt.

Kiel, 9. August. Unter den Verwundeten und Gestorbenen werden folgende Offiziere und Aerzte aufgezählt: Hauptmann Burow aus Meiße vom 1. Bataillon, Schuß in den Oberschenkel; Dr. Hellbutt aus Hamburg, Assistenzarzt im 14. Bataillon, Schuß in die Brust, gestorben 28. Juli; Offizier-Aspirant Gustav Stromeyer aus Hamburg, vom 1. Bataillon, Rückenmarksschuß; Lieutenant R. Challbacus aus Kiel, vom 4. Jäger-Corps, Schuß in den Oberschenkel; Lieutenant Steinhaus aus Preußen, vom 4. Jäger-Corps, Schuß in den Unterkiefer; Dr. Heinzemann aus Bockum in Westphalen, fungirender Oberarzt im 15. Bataillon, Schuß in den Unterleib, gestorben 28. Juli; Lieutenant J. C. Saraum aus Apenrade, vom 3. Jäger-Corps, penetrirende Brustwunde; Lieutenant Magnus von Allienstein aus Plön, vom 13. Bataillon, Schuß am linken Knie und den rechten Oberschenkel amputirt; Lieutenant F. Albrecht aus Mecklenburg, vom 6. Bataillon, Schuß am linken Knie; Fähnrich Ernst Schmidt aus Grundhof in Angeln, vom 4. Jäger-Corps, Schuß durch den Rücken, Verletzung des linken Schulterblattes; Portepeefähnrich Carl Hellwig aus Polen, vom 2. Bataillon, Schuß durch die Weichtheile des Oberarms und die Brustbedeckung; Hauptmann von Tripp aus Rheinpreußen, vom 14. Bataillon, Schuß in die linke Schulter, Kopf gestreift; Lieutenant C. W. Jacobsen aus Schleswig, vom 9. Bataillon, Schuß durch den rechten Oberschenkel; Lieutenant Hilliger aus Lauenburg, vom 4. Jäger-Corps, am 26. Juli todt eingebracht; Lieutenant Hermann Jenner aus Plön, vom 8. Bataillon, Schuß in die Brust; Lieutenant Schönfeldt aus Schaumburg, vom 7. Bataillon, Schuß zwischen den Rippen.

Kiel, 10. August. In dieser Nacht haben die Dänen sich schon etwas weiter in den Dänischwohld hineingewagt, indem 25 Mann in Neudorf, eine Viertelmeile jenseits Gettorf, waren.

Es erscheint hier seit vorgestern eine lithographirte sogenannte „Kiel-Rendsburger Correspondenz", welche mit einem ähnlichen Machwerke in Altona auf gleicher Stufe steht. Es ist aber nur ein Abklatsch der vulgärsten Bahnhofs-Sagen, vermischt mit den abenteuerlichsten Gerüchten, und das wenige Wahre, was darin vorkommt, verdient meistens den Vorwurf gewissenloser Indiscretion.

— 11. August. Die Statthalterschaft hat folgende vom 9ten d. M. datirte Zuschrift des Senats der freien Stadt Hamburg erhalten:

„Um die Stellung zu bezeichnen, welche Hamburg bei dem Wiederausbruch des Kampfes zwischen dem Königreiche Dänemark und den Herzogthümern Schleswig und Holstein hinsichtlich seiner Küsten, Häfen und Rheden, beiden Theilen gegenüber, einnimmt, beehrt sich der Senat, die Grundsätze, nach welchen die zuständigen Hamburgischen Behörden vorkommendenfalls zu verfahren angewiesen sind, zur Kenntniß der hohen Statthalterschaft zu bringen.

Die dem einen oder dem andern Theile gehörigen Kriegs- oder Handelsfahrzeuge sind gleich denjenigen befreundeter Staaten anzusehen und zu behandeln. Namentlich wird den auf hamburgischem Gebiete Schutz und Asyl suchenden Fahrzeugen, sei es, daß sie der Seegefahr oder daß sie der Verfolgung sich zu entziehen suchen, das Einlaufen nicht verwehrt werden.

Dagegen kann den Schiffen des einen oder des andern Theils das Einbringen genommener Kriegs- oder Handelsfahrzeuge in einen hiesigen Hafen nicht gestattet werden, den Fall allein ausgenommen, wo nicht Kriegsgefahr, sondern Unwetter oder schwere Beschädigung des Schiffes durch See-Unfälle dasselbe zwingt, einen Nothhafen zu suchen.

Der Senat benutzt auch diese Gelegenheit, der hohen Statthalterschaft die Versicherung etc."

⁂ **Vor Rendsburg**, 11. August. [Stand der Armeen.] Man hatte sich getäuscht, als man annahm, daß die Dänen nach der am 8. d. gemachten Recognoscirung den nächsten Tag angreifen würden. Bis heute ist dies noch nicht erfolgt, dagegen lief so eben Mittags die Nachricht ein, daß ein dänisches Corps von einigen Bataillonen sich jenseits der Sorge bei Duvenstedt gezeigt habe. Der Generalstab begab sich aus der Festung in der Richtung nach Duvenstedt hin, bis jetzt ist jedoch noch nichts von einem weitern Engagement bekannt geworden. [illegible]

In Schleswig, [illegible]

Flensburg, 7. August. (H. C.) [illegible]

Die „[illegible]" [illegible]

ben sich 100 Mann Preußen und 100 deutsche Marine-Soldaten. Der dänische Commandant in [illegible]

Ausland.

Frankreich.

= **Paris**, 10. August. [Die Souper's im Elysée; General Changarnier u. die wollene Epaulette; Reise des Präsidenten; Manifest der Montagne.] Die gesetzgebende Versammlung hat heute keine Sitzung gehalten, man spricht nur vom Legitimisten-Congreß in Wiesbaden und von den Soupers und der Reise des Prinzen-Präsidenten in die rothen Departements. Jemand äußerte: „Nach Wiesbaden gehen Unterthanen, die ihren König suchen, der Präsident nach Straßburg dagegen sucht zukünftige Unterthanen." Das ist pikant. Die militairischen Soupers fangen übrigens an, Aufsehen zu erregen; in der Vertagungs-Commission sprach man unverholen von Staatsstreichen, obgleich ein Mitglied derb und kurz sagte: Ah! laßt ihn doch, mit dem Küchenzettel in der Hand wird er Frankreich nicht erobern! General Changarnier sieht die Sache anders an, er hält es nicht für passend, daß Offiziere und Unteroffiziere, am Tische des Ersten im Staat, sich zu Aeußerungen hinreißen lassen, die an eine gewaltsame Wandelung der bestehenden Staatsformen mahnen, und auch abgesehen davon gefällt es ihm nicht, daß Offiziere und Unteroffiziere zusammen tafeln und trinken. Mit Bezug darauf sagte er neulich schon: Die wollene Epaulette braucht gar nicht noch übermüthiger gemacht zu werden. Heute nun marschirte das 4te Infanterie-Regiment, d. h. Offiziere und Unteroffiziere, in den Speisesaal des Präsidenten. Was da nun geschehen ist, habe ich nicht recht erfahren können. Nach einer Version haben die Herren vom 4ten Regiment wieder gerufen: Vive l'empéreur! und General Changarnier ist aufgestanden und hat den Gästen verboten, diesen Ruf ertönen zu lassen, was allerdings in seiner Eigenschaft als Gast sonderbar genug wäre, der Präsident habe das übel genommen, es sei ein Wortwechsel entstanden und der General habe im höchsten Zorn das Elysée verlassen. Nach einer andern Version hat General Changarnier die Herren vom 4ten Regiment, bevor sie in den Speisesaal marschirten, ernsthaft ermahnt, nicht: Vive l'empéreur! zu rufen, oder sonst ähnliche Demonstrationen zu machen, die Folge davon sei gewesen, daß die Tischgäste des Präsidenten in feierlichem Schweigen verharrt, der Präsident aber unmuthig geworden sei und in Folge dieses Unmuthes einen Wortwechsel mit Changarnier gehabt habe. Da Frankreichs Geschicke jetzt auf diesen Soupers beruhen sollen, so will ich mir morgen Mühe geben, das Richtige zu erfahren, übrigens glaube ich für meine Person für jetzt an keinen Staatsstreich, obwohl es keinem Zweifel unterliegt, daß sich der Präsident durch diese Soupers bei der Pariser Garnison populair machen will. Man hat sich gewundert, warum der Präsident auf seiner Reise gerade die rothesten Departements berührt, ich glaube, das geschieht auch aus einer Berechnung auf die Armee, denn diese Departements sind zugleich diejenigen, in denen das meiste Militair liegt. Die „Gesellschaft des 10. Dezember", eine wohlgegliederte Verbindung, wird dafür sorgen, daß an jedem Ort, wo der Wagen des Präsidenten anhält, eine Arbeiter-Deputation in Blousen und Holzschuhen an die Portière tritt und ihm ihre Huldigungen im Namen des Volkes darbringt. Diese Bruchstücke, die das französische Volk repräsentiren sollen, erinnern lebhaft an den Harlekin in der Komödie, der ein Haus verkaufen wollte und einen Stein desselben als Probe vorzeigte. Die Montagne hat zum Abschiede ein Manifest an das Volk erlassen. Ich weiß Ihnen von demselben eigentlich nichts weiter zu sagen, als daß es 6 Spalten des National füllt, es ist ganz die Schimpfwörter-Sammlung gegen die Reaction, ganz die alte Speichelleckerei gegen das Volk, ganz der alte Mangel an Wahrheit und die alte Ideenlosigkeit.

Der Name Bernard Marrast's hat nicht vermocht, dem Crédit soviel Credit zu verschaffen, daß er weiter existiren kann; er geht in diesen Tagen ganz ein.

In allen rothen Blättern hat E. Sue, der edle Dichter, der große Volksfreund, der Nachricht der Gazette des Tribunaux widersprochen, als sei er wegen einer Schuld von einigen hundert Francs gerichtlich verurtheilt. Die Gazette des Tribunaux nimmt das übel, sich so Lügen gestraft zu sehen, und ist malitiös genug, den Tag der Session, die Namen der Richter und der Geschworenen, die das Urtheil gefunden und gesprochen, bekannt zu machen. E. Sue hat darauf nicht geantwortet.

† **Paris**, den 9. August. [Nationalgarde; die zweite Nummer des Proscrit; Vorschlag Tinguy.] An demselben Tage, an welchem Herr Estancelin seinen die Auflösung der Nationalgarde in der Residenz der Regierung beantragenden Gesetzentwurf auf dem Bureau der Kammer niederlegte, brachten uns eine Menge Departementsblätter ihre Meinung über das die Organisation der Nationalgarde betreffende Projekt des Ministers des Innern. Jene Meinung läßt sich in folgenden Worten zusammenfassen: Die Zeit der Nationalgarde ist vorbei; sie ist gestorben. Es handelt sich nicht von ihrer Wiederauferweckung, sondern von ihrer Einsegnung. Das ist das Beste, was Hr. Baroche im Interesse des Landes zu thun hat. Diese Maßregel wird allgemein gewünscht; der Tag ihrer Ausführung wird ein Festtag für alle guten Bürger sein.

So ist es in der That; es giebt keine revolutionaire Errungenschaft, deren Verderblichkeit die Ereignisse so deutlich gezeigt haben, und die in der Achtung der wohlgesinnten Bevölkerung so sehr gesunken ist, als die Institution der Nationalgarde.

In Zeiten der Ruhe kostet der Dienst der Nationalgarde den Bürgern und Handwerkern Zeit und Geld; in Zeiten der Aufregung wird die Nationalgarde eine öffentliche Gefahr. Um der Nationalgarde ihren wahren Charakter zu geben, müßte man vor allen Dingen Denjenigen, welche sie bilden, dieselbe Achtung gegen die Mannszucht und dieselbe politische Meinung einflößen. Da dieß aber kein Gesetz in der Welt vermag, so wird auch die klügste Organisation nicht verhindern, daß die Nationalgarde in gewissen Augenblicken ein Element der Unordnung wird. Ohne die Nationalgarde hätten in den Juli-Tagen Regierung und Militair-Behörden nicht den Kopf verloren, und die braven Bürger, welche damals mit der Flinte auf dem Rücken und mit dem Geschrei: vive la réforme! durch die Straßen zogen, um dem Gouvernement eine Zurechtweisung zu geben, brauchten heute nicht ihre eigene Dummheit zu beweinen. Die Tapferkeit der 1. und 2. Legion unserer Nationalgarde in den Junitagen hat man sehr gerühmt; abgesehen von den Uebertreibungen, welche sich ihre Lobredner zu Schulden kommen ließen, hätte man dieser Tapferkeit sehr gut entbehren können, wenn nicht drei andere Legionen auf der Seite der Aufrührer gewesen wären. Und die Ereignisse von Lyon und vielen andern Orten? Kurz, die Organisation der Nationalgarde ist die Organisation des Bürgerkriegs. Diese Ueberzeugung gewinnt täglich an Boden in Frankreich. Das Schicksal von dem Vorschlage des Herrn Estancelin mag daher sein, welches es wolle — früher oder später, aber nicht nach gar zu langer Zeit wird auch die Errungenschaft zu Grabe getragen werden.

Die zweite Nummer des Proscrit ist erschienen. Sie enthält viel leeres Gerede und eine von Ledru-Rollin, Mazzini, Albert Darasz (Pole) und A. Ruge, „Mitglied der National-Versammlung in Frankfurt," unterzeichnete Proklamation des „Centralausschusses der europäischen Demokratie." Der Zweck dieses Ausschusses ist die „Organisation der europäischen Demokratie," die „Gründung des Budgets, der Kasse des Volkes", die „Bildung des Heeres der Initiatoren." Mehr bedarf es nicht in den Augen der Geächteten in London, „die emanzipirten Völker werden das Uebrige thun; wir, wir sind heute in ihrem Namen auf der Wache. Fest geschlossen und zum Kampfe!" Gleichzeitig richtet sich der Proscrit an Herrn Proudhon, der, wie Sie wissen, so unhöflich war, die Tapfern in London „Bummler" zu nennen, indem er einen [illegible] Blick auf „die Ueberwachung der Rechte der Individualität und den engen Eindämmung der Theorien" [illegible]. Herr Proudhon hat aber doch Recht, die Geächteten sind nichts als Bummler und ihre Flugschriften mit leeren Deklamationen angefüllt. Und das ist das Tröstliche an der Sache. —

Der Bericht der Organisationsdeputation über den Vorschlag des Herrn Tinguy, Desmarets und Creton, die außerordentliche Zusammenberufung der Departementalräthe im Falle einer Insurrection in Paris betreffend, ist gestern unter die Mitglieder der National-Versammlung vertheilt worden. Die Idee der Urheber des Gesetzvorschlags wird von dem Ausschusse gebilligt. Sobald die Centralgewalt paralysirt ist, vereinigen sich die Departementalräthe, damit aber die Kräfte des Widerstandes so wenig wie möglich [illegible]

[illegible] publicirt werden, sollen sie sich um die großen [illegible] Departementalräthe [illegible] Gleichzeitig [illegible] schon [illegible] und man darf jetzt annehmen, daß der hochwichtige Vorschlag seine Verwirklichung erhalte. —

Paris, Montag, 12. August, Nachmittags 5 Uhr. (Tel. C.-B.) 3proc. Rente 58, 40. 5proc. 87, 10.

Paris, Montag, 12. Aug. Abends 8 Uhr. (T. C.-B.) Napoleon hat seine Reise angetreten und wird von den Kriegs-, Handels- und Arbeits-Ministern begleitet. In Dijon wird derselbe zuerst übernachten.

Ueber die stattgehabten Militair-Banquette circuliren verschiedene Gerüchte.

Großbritannien.

* **London**, 10. August. [Parlament.] Gestern kam bei den Gemeinen die Bill über die Friedensgerichtsschreiben zur Diskussion und wurde zur Comitéberathung zugelassen. Nach einem kurzen Streit ging dann das Haus in Comité über den Vorschlag zur Fortdauer der irischen Verbrecherbill (Crime and outrage-Act (Ireland) Continuance-Bill), dem in voriger Woche nur nach hartem Kampf die Dringlichkeit zugestanden war. Die Discussion über die Fortdauer dieser Bill wurde namentlich von den irischen Mitgliedern sehr heftig geführt; der erste Lord des Schatzes und der Ministerstaatssecretair für das Innere ergriffen mehrere Male das Wort, ein gegnerisches Amendement von Moore wurde verworfen. In der Abendsitzung unterwarfen die Radicalen, besonders Hume und Bright, die Haltung des Lord-Ober-Commissairs der Jonischen Inseln, Sir H. Ward, bei den dortigen Aufständen einer scharfen Kritik und erneuerten den Antrag, eine Adresse an die Krone zu richten, um eine Untersuchungscommission nach Cephalonia zu senden. Der erste Lord des Schatzes vertheidigte den Lord-Ober-Commissair, ebenso Lord Ch. Hamilton und Sir Hugh de Lacy-Evans. Schließlich wurde die Motion Hume's mit 84 Stimmen gegen 13 Stimmen verworfen. Die Lords erledigten heute 11 Bills, die für das Ausland wenig Interesse haben dürften. Weitere Discussionen fanden nicht dabei statt. Auch die heutige Morgensitzung der Gemeinen bot nichts von besonderem Interesse.

V. de B. **Paris**, 9. August. [Eine mysteriöse Geschichte. Teste.] Gestern Abend wurde der berühmte Chemiker Orfila durch einen Huissier des Criminalgerichts gebeten, im Auftrage dieses Gerichts einer sofortigen Leichenausgrabung auf dem Père-Lachaise beizuwohnen. Orfila fuhr mit einem Instructionsrichter und mehreren Mitgliedern des Parquet's hinaus. Es wurde das Gewölbe einer zu Zeiten Ludwig Philipps vielgenannten Familie geöffnet und der Sarg einer vor drei Jahren verstorbenen jungen Dame herausgenommen. Orfila unterzeichnete das Protocoll der Ausgrabung und erhielt den Auftrag einer analytischen Untersuchung. Es handelt sich um einen Giftmord. Neben diesem neuen, lassen Sie mich eines alten Scandals gedenken. Der berüchtigte ehemalige Minister Teste ist gestern auf Befehl des Staatsrathes freigelassen worden. Drei Jahre lang hat er in der Gefangenzelle in der Conciergerie gerade über dem Saal gesessen, in dem er sonst thronte auf dem Präsidentenstuhl des Cassationshofes, das große Band der Ehrenlegion über der rothen Amtsrobe. Nun ist er wieder frei, aber hat noch immer 50,000 Fr. zu zahlen.

Die Kölnische Zeitung läßt sich aus Paris schreiben: Wir haben schon mehrere Male von den Reisen gesprochen, die mehrere Mitglieder der Familie Orleans nach Frankreich gemacht haben. Heute theilt hierüber ein Blatt Folgendes mit: „Am 5. August gegen 5 Uhr Nachmittags kam in der Nähe des Dorfes Des-Planchets, 7 Kilometer von Louviers, ein Wagen an, in welchem sich der Ex-König Ludwig Philipp, der Herzog von Nemours und eine Dame befanden. Der Kutscher fragte nach dem Wege von Londonville und setzte alsdann seine Reise in dieser Richtung fort."

Die mit Prüfung der Beamten-Gehälter beauftragte Commission hat ihren Bericht veröffentlicht. Zunächst hat sie diejenigen Aemter in Betracht gezogen, welche keine festen sind, sondern von ihren Inhabern nur so lange bekleidet werden, als es der Krone beliebt. Es sind dies die Posten, welche gewöhnlich von Parlaments-Mitgliedern eingenommen werden, und für welche das Gehalt in der jährlichen Berathung über das Budget votirt wird. Als Inhaber der wichtigsten derartigen Staatsstellen gelten in der Regel der erste Lord des Schatzes (Premier-Minister), der Schatzkanzler, die drei Staatssecretaire und der erste Lord der Admiralität. Da zur Besetzung dieser Würden Männer von der höchsten Befähigung und der größten Erfahrung erfordert werden, so ist die Commission der Ansicht, daß die Besoldung, welche sie gegenwärtig beziehen, die niedrigste sei, die sich nur irgend mit den Erfordernissen des Staatsdienstes vertrage. Der erste Lord des Schatzes und der Schatzkanzler erhalten jeder 5000 Pf. St. jährlich nebst einer Amtswohnung. Das Gehalt der übrigen oben erwähnten Minister ist dasselbe, doch ohne Wohnung. Für die jüngeren Lords des Schatzes wird eine Reduction von 1200 auf 1000 Pf. St., für die beiden Staatssecretaire von 2500 auf 2000 Pf. St. vorgeschlagen. Es erscheint der Commission nicht rathsam, die im Jahre 1830—1831 bereits von 2000 auf 1500 Pf. St. herabgesetzten Gehälter der Unter-Staatssecretaire einer weiteren Reduction zu unterwerfen. Das sich auf 2000 Pf. St. belaufende Gehalt des Geheimraths-Präsidenten scheint der Commission beizubehalten zu sein, da die Pflichten des Amtes sich in der letzten Zeit bedeutend vermehrt haben. In Bezug auf das Handels-Ministerium wird vorgeschlagen, das Eisenbahn-Departement wieder mit demselben zu vereinigen und so das Gehalt eines Eisenbahn-Commissars zu ersparen. Für das Gehalt des Präsidenten (Handels-Ministers) wird keine Aenderung vorgeschlagen, es erscheint jedoch als angemessen, bei dem Vice-Präsidenten, der zugleich als General-Zahlmeister fungirt, für beide Aemter eine Reduction von 2000 auf 1500 Pf. St. eintreten zu lassen. Die Functionen des Geheimen Siegelbewahrers räth die Commission einem anderen Departement zu übertragen und das Gehalt eingehen zu lassen. Das Gehalt des Judge-Advocate beträgt gegenwärtig 2000 Pf. St.; die Commission empfiehlt bei der nächsten Ernennung eine Herabsetzung auf 1500 Pf. St.; dabei soll dem künftigen Inhaber die Ausübung seiner Advocaten-Praxis freistehen. Die Gehälter der jüngeren Lords der Admiralität, von welchen zwei 1200, die übrigen hingegen nur 1000 Pf. St. erhalten, sollen gleichmäßig auf 1000 Pf. St. festgesetzt werden. Das Amt des Münzmeisters soll als parlamentarische Stelle eingehen und von einem unter dem Schatzamte stehenden verantwortlichen Beamten verwaltet werden. Für die Stelle des ersten irischen Secretairs wird eine Reduction von 5000 auf 3000 Pf. angerathen. Der erste Commissar für das Armenwesen erhält gegenwärtig 2000 Pf. und die beiden Secretaire jeder 1500 Pf. Das Gehalt der beiden letzteren Beamten soll auf 1000 Pf. herabgesetzt werden. Was die richterlichen Stellen betrifft, so empfiehlt die Commission folgende Gehälter: Lord-Kanzler 8000 Pf., Kanzleigerichts-Director (Master of the Rolls) 6000 Pf., Vice-Kanzler von England 5000 Pf., zweiter Vice-Kanzler 5000 Pf., Master in Chancery jeder 2000 Pf., General-Rechnungsführer (Accountant general) 2000 Pf., Oberrichter der Queen's Bench 7000 Pf., Oberrichter der Common Pleas 6000 Pf., erster Baron der Schatzkammer 6000 Pf., zwölf Richter jeder 5000 Pf. Es wird anempfohlen, die Stelle des Vice-Kanzlers eingehen zu lassen, sobald dieselbe erledigt sein wird. Ferner scheint die Bezahlung des General-Anwalts und des General-Fiscals durch ein festes Gehalt wünschenswerther, als die gegenwärtige Einrichtung, bei welcher jene beiden Beamten auf Gebühren angewiesen sind. Für die richterlichen Würden in Schottland werden Gehälter anempfohlen, die zwischen 4300 und 3000 Pf., für Irland, die zwischen 6000 und 2000 schwanken. Was die diplomatischen Stellen betrifft, so wird eine Verwandlung der Gesandtschaften (embassies) von Paris und Konstantinopel in Missionen ersten Ranges anempfohlen. In irgend einer im Centrum Deutschlands gelegenen Stadt soll ferner eine einzige Mission die verschiedenen Missionen in Hannover, Dresden, Stuttgart, München und Frankfurt ersetzen. Kein diplomatisches Gehalt soll 5000 Pf. jährlich übersteigen. Es hat der Commission an Zeit gefehlt, die Kosten der verschiedenen Consulate einer Prüfung zu unterwerfen.

Ein Sohn Benjamin Wilbach, der den [illegible] am 27. Juli 61 Jahre alt auf seinem Landsitz [illegible] gestorben. [illegible]

Im letzten Quartalbericht [illegible] um 8813 L. auf 10,190,170 L. [illegible] 46,380 L. auf 29,714,195 L. fiel.

Italien.

Turin, Donnerstag, den 8. August. (Tel. Corr.-Bür.) Der Erzbischof von Turin hatte dem Handelsminister Santa Rosa die Sterbesakramente verweigern lassen; bei der in Folge dessen ausgebrochenen Volksbewegung wird die Entlassung des Erzbischofs gefordert, der darauf nach der Festung Fenestrelle abgeführt wird.

Turin, Donnerstag, 8. August. (Tel. C.-B.) Die Abreise des Gesandten nach Rom ist verschoben worden.

Spanien.

√ **Madrid**, 5. August. [Auflösung der Cortes.] Die officielle Zeitung publicirt das Decret, durch welches die Deputirten-Kammer aufgelöst wird. Die neuen Wahlen finden am 31. d. M. statt, die neue Kammer tritt den 31. Oktober zusammen. Dem Decret folgt eine Ministerialpublication an alle Gouverneure und Beamten, in der dieselben aufgefordert werden, sich jeder Einmischung in die Wahlen zu enthalten.

Schweiz.

B* **Bern**, 8. Aug. [Palmerston und die Schweiz.] Daß Lord Palmerston Herrn Guizot in der schweizerischen Sonderbundsfrage hinter's Licht geführt, hat zwar Herr d'Haussonville in seiner bekannten Broschüre auch durch das Factum erhärtet, daß der engl. Gesandte in Bern, Peel, seinen Caplan Temperley an Dufour mit der Weisung geschickt, den Angriff zu beschleunigen, worauf der General wirklich die Stellungen um Luzern 24 Stunden früher, als er sich vorgenommen, angriff, während indessen Palmerston die wartende Diplomatie mit Vorwänden hinhielt. Man weiß nun bestimmt, daß er neulich im Unterhause dies Alles in Abrede stellte.

Interessant dürfte darum folgende Mittheilung aus Frankfurt sein, welche, aus sehr glaubwürdiger Quelle kommend, heute ein Schweizer Journal, la Patrie, bringt.

„Ich bitte Sie, mir zu sagen, ob ein gewisser Herr Kilian noch existirt, welcher Anno 1848 eine commerciale Sendung nach Frankfurt hatte, und welchen diplomatischen Posten er jetzt bekleidet; ich frage Sie, weil dieser Herr K. uns seiner Zeit mit allen wünschbaren Einzelheiten erzählte, daß er im Jahr 1847 eine diplomatische Mission von Seiten der radikalen Partei der Schweiz an Lord Palmerston bekleidet habe, um dem edlen Lord den Zustand der Schweiz im wahren Lichte darzustellen, und daß das wichtige und höchst erfreuliche Resultat dieser Sendung ein Fetzen Papier gewesen sei, mit den Worten beschrieben: Depechez vous! nebst der Unterschrift des ersten Staats-Secretairs des Auswärtigen Ihrer Majestät von England." Herr Kilian behauptete, seinen Zettel mit verhängtem Zügel an Hrn. Peel überbracht zu haben, welcher seinerseits augenblicklich den Reverend Temperley in's Hauptquartier absandte. Obwohl dieser Herr Kilian von vielen Leuten ein Prahlhans genannt wurde, so mußte ich dennoch in die Wahrheit seiner Aussage einigen Glauben setzen, seit ich mit eigenen Augen sah, daß „die Schweiz ihn zu ihrem Geschäftsträger beim Erzherzog Johann ernannt hatte und daß er mit den Revolutionairs aller Länder sehr liirt war. Er hat uns Obiges mehrere Mal erzählt." Herr Kilian wurde vom Bundesrath mit einem wichtigen Posten im Zollwesen betraut, den er heute noch bekleidet.

⁂ **Aus der westlichen Schweiz**, 7. August. [Druey und Bern. Der Sonderbunds-Hochverrathsprozeß.] Wir wissen also aus dem Munde unseres Bundespräsidenten, was es mit dem Socialismus für eine Bewandtniß hat, er ist — eine Demokratisirung des Eigenthums. Diese Lächerlichkeit haben die Trinkgenossen Druey's mit stürmischem Applause begrüßt, ein ganz unzweifelhaftes Zeichen, wohin der schweizerische Radikalismus steuert. — Wenn Druey ferner der Berner Regierung eine ganz kurze, sogar nur bis in den Herbst hinein währende Lebensdauer prophezeit hat, so mag dieses ein Fingerzeig für die gegenwärtige Regierung sein, was sie vom Radikalismus und von den radikalen Bundesbehörden zu erwarten hat — in vino veritas. — Wir wissen übrigens, daß man von der Hofschranzerei gegen den Bundesrath in gewissen konservativen Kreisen Berns, die bis in die Regierung hinein ihre tiefen Wurzeln erstreckten, bedeutend zurückgekommen ist und begreifen lernt, daß der in einem loyalen Staatsmäntelchen dahin schreitende Radikale für die höchsten Güter der Menschheit viel gefährlicher ist, als ein mit der blutrothen Fahne sich herumtummelnder Revolutionair. Jene können die Leute täuschen, so zwar, daß bekanntermaßen Erzherzog Johann bei seiner Anwesenheit in Tyrol einige davon in der Schweiz bald zu großen Staatsmännern gemacht hätte; diese kennt das Kind auf der Gasse; jene sind eine unter dem grünen Grase dahinschleichende Viper, diese ein aus der Ferne brüllendes Unthier, das uns Zeit giebt, uns zu waffnen und zu sichern. — Wir stimmen übrigens mit Druey darin überein, daß Berns konservative Regierung fallen wird, wenn sie isolirt den Kampf gegen die radikalen Elemente fortsetzt. Bern kann sich nur halten, den Conservativismus im eigenen Kanton retten, den der Schweiz wieder auf die Beine stellen, wenn es die übrigen conservativen Kräfte der Schweiz um sich sammelt und sie leitet; — geschieht das nicht, so fällt es.

Das Prozeßungeheuer des gegen die Mitglieder des Kriegsrathes der sieben besiegten Kantone angehobenen Hochverrathsprozesses ist jüngsthin in einer Beilage der Allg. Zeitung zur Schau ausgestellt worden, wobei freilich sein Fütterer es für ein frommes Lamm anpries. Ein radikales Mitglied des Nationalrathes hatte in dieser Behörde den ehrenwerthen Muth gehabt, zu verlangen, daß dieser seit 3 Jahren dahingeschleppte Prozeß, welcher 2 volle Jahre im Aktenstaube ruhte, endlich einmal abgethan werde. Die Erbärmlichkeit dieses Prozesses ergiebt sich trotz aller Schminke aus dem veröffentlichten Resultate der Untersuchung, besonders wenn man weiß, daß das angebliche, übrigens ebenfalls nichtssagende Schreiben an den österreichischen Gesandten vom 14. Nov. 1848 eine Erfindung oder bloße Denunciation ist, und der angebliche Plan Herrn Siegwarts zu einer neuen Gebietseintheilung der Schweiz auf die Auffindung eines Papierfetzens sich reducirt, von welchem in keinem Protokolle Erwähnung gethan wird und von dem Niemand etwas wußte.

Charakteristisch in diesem Prozesse ist ferner, daß man die Angeklagten in Freiheit ließ, diese in ihren Kantonen wieder die ersten Ehrenstellen bekleiden, während man Zeugen 2 Monate lang ins Gefängniß warf und ihnen andeutete, daß sie darin bleiben, wenn sie nicht mehr reden.

Niederlande.

§ **Gravenhaag**, 10. August. [Auflösung der Generalstaaten.] Nach einem im gestrigen Staatscourant publicirten Königl. Dekret werden am 20. d. Mts. die Generalstaaten aufgelöset. Die neuen Provinzialstände versammeln sich zum ersten Mal den 9. Sept. Die Mitglieder zur ersten Kammer der Generalstaaten werden den 11. September gewählt, die Mitglieder für die zweite Kammer den 30. August. Den 16. September werden die neuen Generalstaaten eröffnet. In mehreren Gegenden des Königreichs zeigt sich die Kartoffelkrankheit.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. August. (H. C.) Unterm 6ten d. haben Se. Maj. der König allergnädigst gestattet, daß der Premier-Minister und Präsident des Staatsraths, Geh. Conferenzrath Graf Moltke-Bregentved, auf dessen allerunterthänigstes Ansuchen, das ihm interimistisch übertragene Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten abgeben möge. Unter demselben Datum haben Se. Maj. hierauf den Kammerherrn Holger Christian Reedtz zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt.

Durch ein [illegible] 28. v. M. erlassenes Allerhöchstes Schreiben haben Se. Maj. dem Geh. Conferenzrath, Grafen Heinrich Anna v. Reventlow-Criminil, die Verwaltung der früher von dem k. Finanzministerium und [illegible] beigelegten Geschäfte, welche die Civil-Verwaltung der Herzogthümer Holstein und Lauenburg betreffen, übertragen, und zwar dergestalt, daß er, unter Verantwortlichkeit gegen Se. Maj., neben der Erfüllung der mit Rücksicht auf diese Herzogthümer in dem Allerhöchsten Manifest vom 14. Juli v. J. [illegible] [illegible]

das Gehörige eingeleitet sei, und daß die Sachen, deren Absendung die Allerhöchsteigene Beschlagnahme Sr. Maj. erheischen, Höchstdenselben unmittelbar vorgelegt werden.

Das Kriegsministerium hat nunmehr die Liste der Gebliebenen, Verwundeten und Vermißten in der Affaire vom 24. v. M. und in der Schlacht bei Idstedt vom 25. v. M. herausgegeben. Der Verlust [illegible] 429 Todten, 2718 Verwundeten und 614 Vermißten, welche im Ganzen auf 3771 Mann.

Eine Zeitpredigt.

Herr Oberconsistorialrath Dr. Nitzsch [illegible] Im vorigen Jahrhundert hätten die Feinde unseres Vaterlandes hinterlistig auf Schwächung und Theilung Preußens gesonnen. Allein was denselben im Rathschlusse der Menschen zum Schaden hätte dienen sollen, das wäre nach dem Rathschlusse Gottes zur neuern Verherrlichung des gefährdeten Königreiches ausgeschlagen. Zu Anfang dieses Jahrhunderts aber sei Preußen wirklich getheilt worden; in zwei Hälften habe es der Feind auseinander gerissen, es ausstreichen wollen aus der Reihe der Mächte, und doch sei die eine dieser Hälften noch stark genug gewesen im Glauben, nicht nur das engere Vaterland, sondern auch das gesammte Deutschland sich selbst wieder zu erstreiten im guten Kampfe. Aus dieser Kraft des Glaubens, im Rückblick auf das, was Gott schon für Preußen gethan, möge Jeder das Vertrauen auf die Zukunft des Vaterlandes schöpfen, dabei jedoch beherzigen, daß Vertrauen und Treue schon dem deutschen Wortlaute nach zusammen gehörten, und daß das Vertrauen nur herkomme und gerechtfertigt werde durch gehaltene Treue. — Die Rede machte ersichtlich den tiefsten Eindruck auf die Zuhörer und ist ohne Zweifel eine nachhaltige Mitgabe für die studirende Jugend in die Ferienzeit.

Eisenbahn-Anzeiger.

Mecklenburg. Juli-Einnahme für 26277 Person. u. 50740 Ctr. 24843 Thlr. 41 ß. 8 Pf.

Münster-Hamm. Juli-Einn. für 14418 Person. u. 39532 Ctr. 7402 Thlr. 1 Sgr. 10 Pf.
vom 1. Jan. — 30. Juni 35126 Thlr. 13 Sgr. 11 Pf.
Zusammen 42528 Thlr. 15 Sgr. 9 Pf.

Wien-Gloggnitz. Juni-Einn. 168,143 Fl. 38 Kr., gegen 1849: 24258 Fl. 54 Kr. mehr. Im ersten Halbjahr 713088 Fl. 53 Kr., gegen 1849: 141802 Fl. 14 Kr. mehr.

Prinz-Wilhelm. Juni-Einnah. 6629 Thlr. 21 Sgr. 10 Pf., gegen 1849: 1880 Thlr. 2 Sgr. 10 Pf. mehr.
Im ersten Halbjahr: 42160 Thlr. 23 Sgr., gegen 1849; 8971 Thlr. 6 Sgr. 3 Pf. mehr.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Erwiderung.

Das Inserat „Vossische Zeitung No. 172", betreffend die wiederholentliche Nachfrage in dieser Zeitung nach den Geistlichen, die nicht unterlassen, in den tollen Zeiten des Jahres 1848 für Se. Königl. Hoheit den Prinzen von Preußen am Altare zu beten, hat durch die Antwort „Kreuz-Zeitung No. 172" seine theilweise Erledigung gefunden. Ueber die Entschuldigung resp. Beschuldigung der evangelischen Geistlichkeit Berlins mit großer Furcht, oder „weil Bangigkeit über sie gekommen war", also unverzeihliche Menschenfurcht, wollen wir mit dem Herrn Verfasser nicht streiten: Fragsteller meint aber, ein Geistlicher müsse keine Furcht kennen, als allein Gottesfurcht, und dadurch die Menschen- und Pöbelfurcht austreiben; denn es steht ja geschrieben: „Man muß Gott mehr gehorchen denn den Menschen." (Apg. 5, 29.) Doppelt anzuklagen scheint die Geistlichkeit, weil sie so gut wie der Soldat in so sturmbewegter Zeit ganz genau ihren Weg vorgezeichnet erhalten hat und ihre dargelegte Furcht vor dem Altare Andere zu desto größerer fortreißt. Ganz mit Recht hat daher Oesterreich vom General abwärts durch alle Chargen hindurch die eidbrüchigen Soldaten auf den Sandhaufen knieen lassen; wenn es nur die niedere Geistlichkeit, die Gottes Wort verlassen, so strafte, die Kirchenfürsten aber verschonte und nur in's Exil, in die Klöster schickte, nachdem die weltlichen Fürsten, Magnaten und Generale den gerechten Lohn ihrer Thaten empfangen, so ist dies eine Inconsequenz, da sie den Ersteren ein Recht zu gefahrloser Rebellion einzuräumen scheint, kann also möglicher Weise dereinst üble Folgen nach sich ziehen — jetzt muß es schon zur allgemeinen Begriffsverwirrung beitragen.

Daß wir Alle des Ruhmes entbehren, glaubt der Fragesteller mit dem geehrten Herrn Verfasser, denn sonst hätte eine solche Scene als an den Gräbern der Barrikadenhelden, die in Gegenwart des größten Theils der evangelischen Geistlichkeit Berlins als das Saatkorn einer gesegneten Zukunft eingesegnet wurden, unmöglich stattfinden können. Ob die große Entleerung der Kirchen Berlin's seit der schmachvollen Erhebung, wenn sie wirklich Statt hat, mit dem Gesammtverhalten der Diener der Kirche nicht in Verbindung steht, möge hier unerörtert bleiben: folgerecht wäre es.

Uebrigens glaubt der Fragsteller, in dieser verhängnißvollen Zeit in schwierigen Lagen stets seine Pflicht und Schuldigkeit gethan zu haben; er gehört zu Denen, die vom 17ten März bis heute die ganze Erhebung in Berlin mit der tiefsten Verachtung angesehen und auch schon während des Kampfes Aufrührer als Rebellen genannt und behandelt und sich stets auch öffentlich in diesem Sinne ausgesprochen und den 9. November daher mit Freuden begrüßt haben.

Oeffentlicher Verkauf des Ritterguts Grünhaus,

in dem freundlichen Ruverthale, ¾ Meile von Trier, mit guten Wegen umgeben, besteht aus einem geräumigen Wohnhause und vollständigen Deconomie-Gebäuden, dem berühmten (alleinigen) Maximiner Grünhäuser Weinberge von ca. 36 Morgen, dem brüderberger Weinberge von ca. 2¾ M. Wiesen, von ca. 36 M. Acker- und Baumland, von ca. 475 M. Park, Gatten, Lohhecken ꝛc. bildend ein zusammenhängendes abgerundetes Ganze von beinahe 830 Magd. Morg. Der Verkauf findet Theilung halber Statt auf Grünhaus den 21. Aug. 1850, Nachmitt. 3 Uhr. Nähere Auskunft ertheilen auf portofreie Anfragen Hr. Notar Bocholtz in Trier.

Aecht Persisches Insekten-Pulver

in bekannter Güte, so wie die daraus gezogene **Insekten-Pulver-Tinktur** empfehlen

J. C. F. Neumann & Sohn, Taubenstr. Nr. 51.

Une demoiselle de la Suisse française qui est depuis trois ans et demi sous-maîtresse dans un institut et qui peut présenter de bons certificats, désire se placer en qualité de gouvernante dans une bonne famille. S'adresser pour de plus amples informations à Mr. S. J. poste restante à Naumburg a/S.

[illegible]

[illegible]

[illegible], den 10. August 1850.

[illegible]

Großer Norwegischer Riesen-Stauden-Wucher- oder vielhalmiger Roggen, Secale cereale multicaule.

Die vorzüglichste und einträglichste Sorte, Aussaat in Mitte October. 100 Pfd. incl. Emballage 8⅓ Thlr., à Pfd. 3 Sgr.

Celle, in Hannover, August 1850.

Gartenmeister J. L. Schiebler und Sohn.

Unser Geschäftslokal ist jetzt

Behrenstraße Nr. 22.

C. G. Lüderitz'sche Kunstverlagshandlung.

Hierdurch bringen wir zur Kenntniß des betheiligten Publikums, daß der Herr Joh. Fr. Dallmer zu Berlin, Neue Friedrichsstraße Nr. 3., nach wie vor Lager hiesiger Fabrikate, als emaillirte Kochgeschirre, Oefen aller Art, Gußwaaren, auch landwirthschaftliche Maschinen, für eigene Rechnung in derselben Art hält, wie dies der Fall gewesen, als der Commerzienrath Baller das hiesige Etablissement besaß, auch Bestellung außergewöhnlicher Gegenstände, wovon kein Lager gehalten wird, für uns entgegen nimmt.

Wilhelmshütte, den 11. August 1850.

Actien-Verein der Wilhelmshütte und Papier-Fabrik in Eulau bei Sprottau.

Wohlfeile schwarzseidene Zeuge.

Das zweite Lager von W. Rogge u. Co., am Schloßplatz,

ist mit schwarzseidenen Zeugen in solider und dauerhafter Bearbeitung aufs Vollständigste assortirt und empfiehlt als ganz besonders preiswürdig

Schwarzen Tafft (Lustrine), eine Elle breit, glänzend und weich, zu

17½ Sgr., 20 Sgr. und 22½ Sgr. die Elle,
oder 8 Thlr. 5 Sgr., 9 Thlr. 10 Sgr. und 10 Thlr. 15 Sgr. die Robe.

Schwarzen Doppel-Tafft (Signoria), etwas ganz Vorzügliches, zu

25 Sgr., 27½ Sgr. und 1 Thlr. die Elle,
oder 11 Thlr. 20 Sgr., 12 Thlr. 25 Sgr. und 14 Thlr. die Robe.

Atlasse, Satin de chine, Velours, Ottoman ꝛc. ꝛc. ꝛc. im selben Verhältniß billig.

Attest des Königl. Preuß. Regiments-Arztes Dr. R. Knapp in Berlin.

Das französische patent. medicinische

Papier chimique,

anerkannt, chemisch untersucht, empfohlen von den berühmtesten Aerzten Europa's, und in den Pariser Hospitälern auf ärztliche Verordnung einzig und ausschließlich erlaubt,

ist in dem alleinigen **Dépôt für Deutschland**

Maison de Paris. bei **G. Lohsé, Jägerstr. Nr. 46.** *Maison de Paris.*

à Rouleau 10 Sgr. — größere 20 Sgr., mit Gebrauchs-Anweisung, zu haben.

ATTEST. Das hier bei Herrn Lohsé zu habende franz. patent. chemische Papier habe ich bei nachstehenden Krankheitsfällen mit recht gutem Erfolge angewandt und kann daher seinen Gebrauch in Wahrheit empfehlen.

Bei Gichtleiden bewirkt es eine bedeutende Linderung der schmerzhaften, nächtlichen Anfälle.

Bei allen **rheumatischen LEIDEN, als: HÜFT- u. KREUZSCHMERZEN, lokalem RHEUMATISMUS** und dergl. beseitigt es die Schmerzen gänzlich, eben so bei

KOLIK und LEIBSCHMERZEN.

MAGENKRAMPF, nervöse und rheumatische KOPF- und OHRENSCHMERZEN mindern sich bei Gebrauch dieses Papieres in kurzer Zeit und verschwinden zuletzt gänzlich.

Nicht minder ist es bei **angeschwollenen DRÜSEN, bei VERHAERTUNGEN der BRÜSTE, so wie bei WUNDEN und GESCHWÜREN** ein vortreffliches ZERTHEILUNGS-, DECK- und HEILMITTEL.

Bei **BRANDWUNDEN** lindert es in kurzer Zeit die Schmerzen, beschränkt die **EITERUNG** und beschleunigt dadurch die **VERNARBUNG.**

Die Anwendung dieses Papiers in obigen und ähnlichen Fällen empfiehlt sich dadurch besonders, daß es neben seiner trefflichen Wirkung durchaus bei dem Gebrauch keine Unbequemlichkeit macht, weder Jucken noch Kleben auf der Haut verursacht, fest liegt, sich nicht verschiebt, namentlich an Stellen, welche mit feinen Härchen bewachsen sind, bei der Abnahme die gewöhnlich so schmerzhafte Empfindung hervorruft.

Berlin, den 25. Mai 1850.

R. Knapp,
Königl. Regiments-Arzt.

Das Seiden-Waaren-Lager von D. H. Daniel,

Gertraudtenstr. 8, Ecke am Petriplatz,

ist durch tägliche neue Zusendungen aufs vollständigste assortirt und empfiehlt zu festen Preisen:

Schwarzen Kleidertafft, die Robe 7, 8, 9 und 10 Thlr.
Carrirte Changeants, die Robe 9, 10 und 11 Thlr.
Die neuesten farbigen und gestreiften Seidenzeuge, die Robe 8, 9 und 10 Thlr.

Wiederverkäufer finden besondere Berücksichtigung.

Die Seidenwaaren-Fabrik

Mohrenstraße 21, eine Treppe hoch,

empfing wieder aus der Arbeit:

schwere Crepinette, Croisée und glatte Changeant-Kleiderstoffe von 20⅚ Sgr. an.

Offizier-Cravatten a Dutzend 4 Thlr., ½ Dtz. 2 Thlr., ¼ Dtz. 1 Thlr. 5 Sgr.,

empfiehlt in großer Auswahl die Fabrik von

J. W. Großkopf, Hausvoigteiplatz 1.

Spanische und Portugiesische Weine.

Wir beehren uns hierdurch ergebenst anzuzeigen, dass wir am heutigen Tage in Berlin eine Kommandite unserer seit Jahren in Port St. Marie und Xeres (Spanien) bestehenden Handlungen **Spanischer u. Portugiesischer Weine** errichtet haben. Der Verkauf geschieht hier wie von unseren Stammhäusern in ganzen, halben, viertel und achtel Pipen, so wie auch in Flaschen von 6 Stück an. Unsere sämmtlichen Weine sind aus den edelsten Gewächsen gezogen, vollkommen rein und unverfälscht, und allen Liebhabern und Kennern um so mehr zu empfehlen, als wir die Preise höchst mässig stellen. Ein geneigter Versuch wird unsere Zusicherung bestätigen. Bestellungen von ausserhalb werden prompt effectuirt, und Preislisten jederzeit verabreicht. Berlin, 1. August 1850.

Rouvière & Comp.,
Comtoir und Lager: Leipzigerstrasse 104.
Von Morgens 9 bis Abends 6 Uhr geöffnet.

In der **Schul-Buchhandlung in Berlin,** Friedrichsstraße Nr. 20, in der Nähe der Besselstraße, sind folgende Bücher in eleganten Einbänden und zu äußerst billigen Preisen zu haben:

Brockhaus Conversations-Lexicon. 15 Bde. 16 Thlr. — Pierer's Universal-Lexicon. Feine Ausgabe mit Atlas. 34 Bde. 20 Thlr. — Göthe's Werke. 40 Bde. 18 Thlr. — Schiller's Werke. 12 Bde. 5½ Thlr. — Jean Paul's Werke. 33 Bde. 20 Thlr. — Gaudy's Werke. 24 Bde 5 Thlr. — Goethe's Faust. Goldschnitt. 1½ Thlr. — Heine's Buch der Lieder. Goldschnitt. 1⅓ Thlr. — Tegner's Frithiofssage. Von J. Minding. Mit 25 Stahlstichen. Goldschnitt 1½ Thlr. — Stieler's Hand-Atlas. 2 Bde. mit Erläuterungen. 9 Thlr. — Mole's oder Thibaut's französisches Wörterbuch à 1⅓ Thlr.

Diese Bücher sind ungebunden im Ladenpreise bedeutend theurer als vorstehende, die sämmtlich elegant gebunden sind. Bestellungen von außerhalb werden franco erbeten. Für Emballage berechnen wir nichts.

Musik-Neuigkeit.

So eben erschien im Verlage der Unterzeichneten:
(Als Manuscript gedruckt.)

Gekrönte Preis-Compostion.

Motto: Und sollt' es Einen nur erfreuen,
Es sollte nicht das Lied mich reuen.

Eine Nacht auf dem Meere.

Dramatisches Tongemälde für Solo und Männerchor und Begleitung des Orchesters oder Klaviers von

Wilhelm Tschirch.

In Partitur und Klavierauszug. Ladenpreis 7 Thlr. 20 Sgr.
Pränumerationspreis: 4 Thlr. netto. Stimmen: 20 Sgr. netto.

Berlin: Jägerstrasse 42,
Breslau: Schweidnitzerstrasse 8,
Stettin: Schulzenstrasse 340.

Ed. Bote & G. Bock,
(G. Bock) Königl. Hof-Musikhändler.

In Carl Dülfer's Verlag in Leobschütz erschien soeben und ist in Berlin bei **Wilhelm Schultze** (Wohlgemuths Buchhandlung), **Scharrnstraße Nr. 11.,** zu haben:

Briefe eines communistischen Propheten

nebst einem Anhang von Gedenkversen von dem Verfasser der neutestamentl. Zeitgedichte. 180 Seiten gr. 16. carton. 18 Sgr. oder 1 Fl. 3 Kr. rh.

Der auch auf dem Gebiet der theolog. Wissenschaft bereits rühmlichst bekannte Verfasser der „Neutestamentl. Zeitgedichte eines Hoffenden" bekämpft in diesen Briefen vom christolog. Standpunkte aus, in satyrischer Form, die wesentlichen communistischen Ideen und Grundsätze, wie sie nicht nur von Irrlehrern auf religiös-politisch-socialem Gebiet gelehrt werden, sondern auch hier und da schon practisch verwirklicht in der revolutionirten Welt hervortreten. Wir dürfen erwarten, daß die christl. Leserwelt dieser Schrift viel Theilnahme widmen wird.

Bei **C. G. Brandis** in Berlin, Dessauerstraße Nr. **5.,** ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Sprache der Schlagbäume. Abdruck aus der Neuen Preuß. Zeitung. Geh. 2½ Sgr.

Die Eisenzölle. Abdruck aus der Neuen Preuß. Zeitung. Geh. 5 Sgr.

Bei Wilhelm Hassel in Elberfeld ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Berlin in **Wohlgemuth's** Buchhdlg. (M. Sänger) **Scharrnstraße 11:**

Der Patronat

nach

Preußischem Landes- und Provinzial-Recht

und

die Versuche seiner Aufhebung.

Von **Hugo Hellmar,**
Dr. der Rechte, Mitglied der historisch-theologischen Gesellschaft zu Leipzig.
Preis 20 Sgr.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Marie Hesse mit Hrn. Fritz Hofer hies.; Frl. Henriette Scharnke mit Hrn. Geh. Calculator Arndt zu [illegible]; Frl. Louise Beckmann mit Hrn. August Kayser hies.; Frl. Bertha Sommerfeld mit Hrn. Heinrich Seldis hies.

Verbindungen.

Hr. Prof. Dr. Heine mit Frl. Sophie Wolff hies.; Hr. W. Leichert mit Frl. F. Conrad zu New-York.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. Karl Zunne hies.; Hrn. C. M. Damm hies.; eine Tochter dem Hrn. Robert Dressel hies.; Hrn. Wilh. Laubert hies.; Hrn. F. Brandt hies.; Hrn. A. v. Katte zu Weferlingen; Hrn. F. Eichhorn zu Freienwalde; Hrn. Reg.-Rath Bendemann zu Stettin.

Todesfälle.

Frau Friederike Hirsch hies.; Hr. Musiklehrer Baarts zu Sommerfeld; Frau Superintendent Mund zu Stettin; Hr. Hauptmann Graf v. Mülberg hies.; Hr. Post-Assistent Lennius zu Sorau.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 13. August. Im Opernhause. 85. Abonnements-Vorstellung. Der Vetter, Lustspiel in 3 Abth., von R. Benedix. Hierauf: Paul und Virginie, pantomimisches Ballet in 1 Akt, nach Gardel, von Hoguet.

Wegen Krankheit der Frau Herrenburg-Tuczek kann die Oper: Martha heute nicht gegeben werden.

Mittwoch, den 14. August. Im Schauspielhause. Mit aufgehobenem Abonnement. Der Militairbefehl, Lustspiel in 2 Abtheil., nach Ancelot, von C. W. Koch. Hierauf: Der Trompeter des Prinzen, komische Oper in 1 Akt. Musik von F. Bazin.

Mittwoch, den 14. August. Im Opernhause. Fünfte Vorstellung der Mlle. Rachel: Polyeucte Martyr, tragédie en cinq actes et en vers, de P. Corneille. (Mlle. Rachel: Pauline.) Le spectacle sera terminé par: Le moineau de Lesbie, comédie en 1 acte et en vers, par Mr. A. Barthet. (Mlle. Rachel: Lesbie.)

Théâtre de Mlle. Rachel,

gr. 8. br. contenant le texte exact de: Horace, Andromaque, Polyeucte, Bajazet, Phèdre, Marie Stuart, Jeanne d'Arc, Adrienne Lecouvreur, Moineau de Lesbie, Il faut qu'une porte. Pour les souscripteurs à 5 Sgr. Le mari de la veuve 5 Sgr.

34. Linden. **Schlesinger'sche** Buch- u. Musikhdlg.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 14. August: Erstes Gastspiel der Herren Scholz und Grois, erste Komiker vom K. K. priv. Carltheater in Wien. Stadt und Land, oder: der Viehhändler aus Oberösterreich, Posse mit Gesang in 3 Akten von F. Kaiser. ⁂ Sebastian Hochfeld, Hr. Grois. ⁂ Faustin, Hr. Scholz. — Vorher: Der Hofmeister in tausend Aengsten, Lustspiel in 1 Aufzug nach dem Französischen v. Th. Hell. — ⁂ Magister Lassenius, Hr. Scholz.

Donnerstag, den 15. Aug. Zweites Gastspiel der Herren Scholz und Grois. Der Zigeuner in der Steinmetzwerkstatt, Lebensbild mit Gesang in 3 Aufzügen von Kaiser. ⁂ Mollich, Hr. Scholz. ⁂ Herzogsz, Hr. Grois.

Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Thlr. 10 Sgr. — Orchesterloge 1 Thlr. — Erster Rang, Balkon und Logen 20 Sgr. — Parquet 15 Sgr. — Zweiter Rang Prosceniums-Loge 20 Sgr. — Balkon daselbst 10 Sgr. Parterre 7½ Sgr. — Gallerie 5 Sgr.

Billets sind vorher im Billet-Büreau Morgens 9 — 12 Uhr und Nachmittags 2 — 4 Uhr, so wie in der Buchhandlung bei Lassar, Brüderstr. 3, zu derselben Zeit zu haben.

Kroll's Theater.

Mittwoch, den 14. Aug. Zum ersten Male: Zopf und Schwert, Lustspiel in 5 Abth. von Gutzkow. Anfang 6 Uhr, des Concerts 5 Uhr. Bei ungünstigem Wetter musik.-deklam. Vorträge im Königssaale.

Donnerstag, den 15. August. Großes außerordentliches Gastspiel des wirklichen Admiral Tom Pouce (26 Zoll hoch) mit seiner Pantomimen-Gesellschaft: Der Däumling in Californien, Pantomime mit Tanz in 1 Akt. Vorher: Der gerade Weg ist der beste, Lustspiel in 1 Akt von v. Kotzebue. Nach der Vorstellung findet eine große Promenade des Admiral Tom Pouce durch den Garten statt. Tom Pouce wird nur an den Abenden des 15ten, 16ten und 17ten d. M. auftreten und dann Berlin verlassen.

Zum Denkmal für die im Jahre 1848 — 49 gefallenen Krieger (Behufs Ausführung des Postaments aus vaterländischem Granit anstatt des veranschlagten sächsischen Sandsteins) sind eingegangen:

Vom Weinhändler Bollmann 5 Sgr., Rendant Schimming 5 Sgr., Waagesetzer Scheidenreich 1 Sgr., Schutzmann Bischof 1 Sgr., Oeconom Schatz 5 Sgr., Castellan Wilcke 5 Sgr., Gärtner Ronenkamps 2 Sgr. 6 Pf., Färber Schöpke 5 Sgr., Arbeitsmann Joobs 2 Sgr., Victualienhändler Pokal 5 Sgr., Arbeitsmann Kleinert 2 Sgr. 6 Pf., Mehlhändler Krieger 5 Sgr., Lehrer Tempel 2 Sgr. 6 Pf., Schornsteinfegergesell Schmelzer 2 Sgr. 6 Pf., Major a. D. v. Hansen 3 Thlr., G. H. 2 Thlr. — Summa 6 Thlr. 19 Sgr. — Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 8 Thlr. 13 Sgr.

Für die Wiederherstellung des Johanniter-Ordensschlosses zu Sonnenburg sind ferner bei uns eingegangen:

Vom Rentmeister Behlendorf 1 Thlr., Kaufmann Zachert zu Sonnenburg 1 Thlr., Lehngutsbesitzer Redlich in Priebow 1 Thlr., v. Wedell zu Zernikow 10 Thlr. Summa 13 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 95 Thlr.

Als ferner eingegangen werden mit Dank angezeigt:
D. v. R. 1 Thlr. — v. W. aus Z. 5 Thlr.

H. Goedsche.

Börse von Berlin, den 13 August.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	141⅜ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	140⅜ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150⅜ B.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅜ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 22½ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 1/2 G.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	86⅛ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅞ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ B.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 18 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107⅛ bez.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	106½ G.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	91½ B.
St.-Anl. v. 1850	4½	99½ b. u. B.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	85½ a 86 b.u.B.	Pomm. Pfandbr.	3½	96 B.
Seeh. Präm.-Sch.		110½ B.	Kur-u. Nm.Pfdbr.	3½	96½ bez.
K.u.Nm.Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	96 G.
Berl. Stadt-Oblig.	5	104 bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½		Pr. B.-Anth.-Sch.	—	97½ G.
Westpr. Pfandbr.	3½	91 G.	Friedrichsd'or	—	113½ bez.
Grossh. Posen do.	4	101½ G.	And.Goldm.à 5 th.	—	111⅛ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische	4	39½ B. 39 G.	Magdeb.-Leipzig	4	214 B.
do. Prior.	5	99½ B	do. Prior.	4	100 G.
Berl.-Anh. A. B.	4	91½ a 91 bez. G.	do. Wittenb.	4	55½ etwa bez.
do. Prior.	4	95½ B.	do. Prior.	5	99½ B
Berl.-Hamburger	4	87½ B.	Mecklenburger	4	30 B.
do. Prior.	4½	100½ B.	Niederschl.-Märk.	3½	83 bez. u. B.
do. 2. Em.	4½	99½ B.	do. Prior.	4	95 B.
Berlin-Potsdam-			do. Prior.	5	104 B. 103½ G.
Magdeburger	4	62½ bez. B.	do. 3. Serie	5	102½ bez.
do. Prior.	4	88 B.	N.-Schl.-M.Zwgb.	4	23 B.
do. do.	5	101½ a ½ bez.	do. Prior.	4½	
do. do. Lit. D.	5	100½ B.	do. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	104½ bez.	do. St. Prior.	5	
do. Prior.	5	103½ B.	Oberschl. Lit. A.	3½	108 B.
Bonn-Cölner	5	115 G.	do. Lit. B.	3½	104½ B. ½ G.
Breslau-Freiburg	4	75 B.	do. Prior.	4	
Cöthen-Bernburg	[illegible]	47 B. 46½ G.	Prz. W. (St. Voh.)	4	50½ G.
Cöln-Minden	3½	96½ B. 96 G.	do. Prior.	5	99 B.
do. Prior.	4½	101½ B.	do. 2. Serie	5	99½ B.
do. do.	5	103½ bez.	Rheinische	4	46½ bez.
Cosel-Oderberg	4	69 G.	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4	99 G.	do. Prior.	4	
Dresden-Görlitz	4		do. v. Staat gar.	3½	
Düsseld.-Elberf.	4	80 bez.	Stargard-Posen	3½	82 G.
do. Prior.	4	95½ G.	Thüringer	4	63½ B.
Friedr. Wilhelms-Nordbahn	4	82½ a ½ bez.	do. Prior.	4½	99 B. 98½ G.
do. Prior.	5	97½ B.	Wilhelmsb. (Cos.-Oderberg)	4	71 G.
Kiel-Altona	4	[illegible]			
Magdeb.-Halberst.	4	[illegible]			

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	110 bez. u. G.	poln.P.-O. à 500fl.	4	81½ G.
do. do. do.	4½	97 B. 96½ G.	do. do. à 300fl.	—	137 bez. u. G.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln.Bank-C. L.A.	5	93½ bez.
do.2-4.A. b.Stiegl.	4	93½ bez. u.G.	do. do. L.B.	—	18½ G.
do.poln.Schatz-O.	4	80½ bez.	Lübeck. St.-Anl.	4½	98½ B.
poln.Pfandbr.alte	4	96½ G.	Kurh.P.Sch.à40th	—	32 G.
do. do. neue	4	95½ bez.	N.Bad.Anl. à 35 fl.	—	18½ G.

Die Börse war heute wieder ganz ohne Geschäft und in den Coursen fast keine Veränderung.

Berliner Getreidebericht vom 13. August.

Weizen loco u. Qu.	54 — 57	pr. Sept./Okt.	11½ bz. ⅛ B. ⅛ G.
Roggen do. do.	31½ — 33	pr. Okt./Novb.	11½ B. ⅛ bz. G.
pr. Aug./Sept.	31½ B. 31 G.	pr. Nov./Dez.	11⅛ B. 11 bz. G.
pr. Sept./Okt.	32 31½ bez. G.	Lein-Oel loco	11½ B. ½ G.
per Frühjahr	36½ 36 bez. B.	Rapps	76—79
Hafer loco u. Qu.	18 — 20	Rübsen	do.
Gerste, große, loco	21 — 26	Spiritus loco o. F.	15½ bez.
Erbsen, Kochwaare	37 — 39	do. mit Faß	15½ B.
Futterwaare	32 — 35	pr. Aug./Sept.	15½ bz. ½ B.
Rüb-Oel loco	11½ B. 1/3 B.	pr. Sept./Oct.	15 ½ bz. ½ B.
pr. August	do.	pr. Frühjahr	16½ bz. B. G.
pr. Aug./Sept.	do.		

Roggen matter und zu erniedrigten Preisen begeben. Rüböl bei geringem Umsatz fest, wenig Abgeber. Spiritus loco und Termine fest, und besser bezahlt.

Berliner Viehmarkt

vom 12. August 1850.

Zufuhr:

Rindvieh circa 500 Stück, Schweine circa 1300 Stück, Hammel circa 10000 Stück.

Preise:

Rindvieh: fette Waare 11 Thlr., mittel do. 8 Thlr., geringe do. 6 Thlr. pr. 100 Pfd.

Schweine: fette Waare 10 Thlr., mittel 7½ Thlr. pr. 100 Pfd.

Hammel: 2½ bis 3½ pr. Stück.

Bei bedeutender Zufuhr war der Umsatz beschränkt, so daß viel Waare unverkauft blieb.

Butter-Preise.

(Netto pr. Ctr.) Berlin, den 12. August 1850.

[illegible] 21—22½ Thlr., [illegible] 17—17½ Thlr., [illegible] 17—17½ Thlr. [illegible] 5—5½ Thlr. pr. [illegible] 17—17½ Thlr. [illegible] 17 Thlr. [illegible] 14—15 Thlr. [illegible] 15½ Thlr.

[illegible]

Telegraphische Depeschen.

Wien, den 12. August. [illegible]

Frankfurt a. M., den 12. August. [illegible]

[illegible] 39½. — Weizen und Roggen stille. — Oel pr. October 21½ G.

(Tel. Corresp.-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Paris, den 10. August. Trotz der starken Ankäufe am Schlusse der gestrigen Börse war doch die heutige so geschäftslos, wie man es sich kaum vorstellen kann. 3% p. C. 58.45, p. ult. 58,60, 5% p. C. 97.10, p. ult. 97.30. Bk. 2365. Span. 32½. Nordb. 471½.

London, den 10. August. Die Börse sehr still und Consols ⅛ % matter, 96½ a ⅛. Mex. 29⅛, Ard. 17½, Span. 37⅛, Russ. 111, neue 98½, Integr. 57½.

Breslau, den 12. August. Polnisches Papiergeld 95½ u. ½ bez. Oester. Banconoten 87½ bez. Poln. Partial-Loose a 500 Fl. 81½ G. Schatz-Obligationen 80½ G. Oberschles. Lit. A. 108 B. do. B. 104½ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 74½ B. Niederschlesisch-Märkische 83½ B. Cosel-Oderberg 71½ B. Köln-Minden 96½ B. Neisse-Brieg 35 B. Krakau-Oberschlesische 69 bez. u. B. Prior. 4% 84 G. Fr.-W.-Nordbahn 40 bez.

Leipzig, den 12. August. Leipzig-Dresden 135½ B. Sächsisch-Baiersche 87 B. Sächsisch-Schlesische 84 B. Chemnitz-Riesaer 23½ B. Löbau-Zittau Lit. A. —. Magdeburg-Leipzig 218 B. Berl.-Anhalt. 91½ B. Köln-Mindner — —. Fr.-W.-Nordbahn 40½ B. Altona-Kieler 93½ B. Anhalt-Dessauer Landesb. Lit. A. 146 B. Lit. B. 118½ B. Preuß. Bankanth. — —. Oestr. Bankn. 88 B.

Auswärtige Marktberichte.

Breslau, 12. August. Heute sehr geringe Zufuhr, dennoch die Kauflust nicht besonders rege, und in den Preisen keine besondere Veränderung. [illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Magdeburg, den 12. August. Kartoffel-Spiritus loco 21 Thlr. pro 14,400 % Tralles.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde., 11. August 1850.

August 10.: Schiffer Freese von Posen nach Berlin an Brock mit 45 Weizen; Schiffer Fuchs von Bromberg nach Berlin an Sobernheim mit 42 Roggen; Schiffer Krey von Karrelebbe nach Berlin an Reißner mit 42 Roggen; Schiffer Katzky von Stettin nach Berlin an Reißner mit 42½ Roggen; Schiffer Naboldt von Stettin nach Berlin an Jacobs mit 50 Oelsaat; Schiffer Mückel von Schwerin nach Berlin an Sobernheim mit 40 Weizen; — August 11.: Schiffer Pretzer von Pasewalk nach Genthin an Püschel mit 50 Oelsaat; Schiffer Sommer von Graudenz nach Genthin an Püschel mit 48 Oelsaat; Schiffer Grambow von Stettin nach Brandenburg an Schönert mit 42 Oelsaat; Schiffer Fiebke von Bromberg nach Berlin an Senst mit 27 Roggen; Schiffer Krüger von Bromberg nach Berlin an Senst mit 31 Roggen; Schiffer Voigt von Graudenz nach Genthin an Püschel mit 50 Oelsaat; Schiffer Hempel von Graudenz nach Genthin an Püschel mit 47 Oelsaat — zusammen 45 Weizen, 224½ Roggen und 287 Oelsaat.

Inhalts-Anzeiger.

Das Ministerium und die ständischen Corporationen.
Amtliche Nachrichten.
Schwarz-weiß oder Schwarz-roth-golden.
Deutschland. Preußen. Berlin: Die Rheinisch-Westphäl. Zeitung. Gerüchte. Hiesige Presse. Vermischtes. — Jüterbogk: [illegible] Tumult. — Brandenburg: Bürgermeister Zimmermann entflohen. — Stettin: Krieger-Verein. Todesfall. — Schivelbein: [illegible] — Königsberg: Lokales. Notizen. — Lyck: Minister v. d. Heydt. — Posen: Bürgschaft. — Pleschen: Gefangene Räuber. — Breslau: Handelskammer. Nach Schleswig-Holstein. — Magdeburg: Badische Truppen. — Halle: Badische Truppen. — Coblenz: Vermischtes.
Wien: Stimmung. Feierlichkeit. Vermischtes. — Innsbruck: [illegible] — München: Zu Schleswig-Holstein. Notizen. — [illegible]: König Ludwig. — Kissingen: Graf [illegible]. — Ulm: Minister v. Miller. — Karlsruhe: Todesurtheil. — Freiburg: Republikanischer Buchdruckerverein. — Lörrach: Schlägerei. — Frankfurt: Die Diplomaten. Notizen. Der engere Rath. Hoffnungen des engeren Raths. — Kassel: Urtheil des Ober-Appellationsgerichts. — Darmstadt: Wahlen. — Wiesbaden: Ankunft des Grafen v. Chambord. — Aus dem Amte Hochheim: Erdbeben. — Dresden: Vom Landtag. [illegible] — Braunschweig: [illegible] — Altona: Notizen. — Kiel: Verwundete und Todte. Vermischtes. — Aus Rendsburg: [illegible] — Flensburg: Prinz Dönhoff. Die [illegible].
Ausland. Frankreich. Paris: [illegible] im Elysée. General Changarnier und die [illegible]. Reise des Präsidenten. [illegible] der Montagne. [illegible]. Die [illegible]. Notizen.
Großbritannien. London: Parlament.
Italien. Turin: Tel. Dep.
Spanien. Madrid: Auflösung der Cortes.
Schweiz. Bern: [illegible] und die Schweiz. — Aus der westlichen Schweiz: Dufour und Bern. Der Sonderbund. [illegible]
Niederlande. [illegible]: Auflösung der Generalstaaten.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Verlag und
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße Nr. 5.